Bedencken Vber ESAIÆ STIEFELS Büchlein:

Von Dreyerley Zustandt des Menschen / vnnd dessen Newen Geburt.

Geschrieben Anno Christi 1621.

Von

IACOB BöHMEN

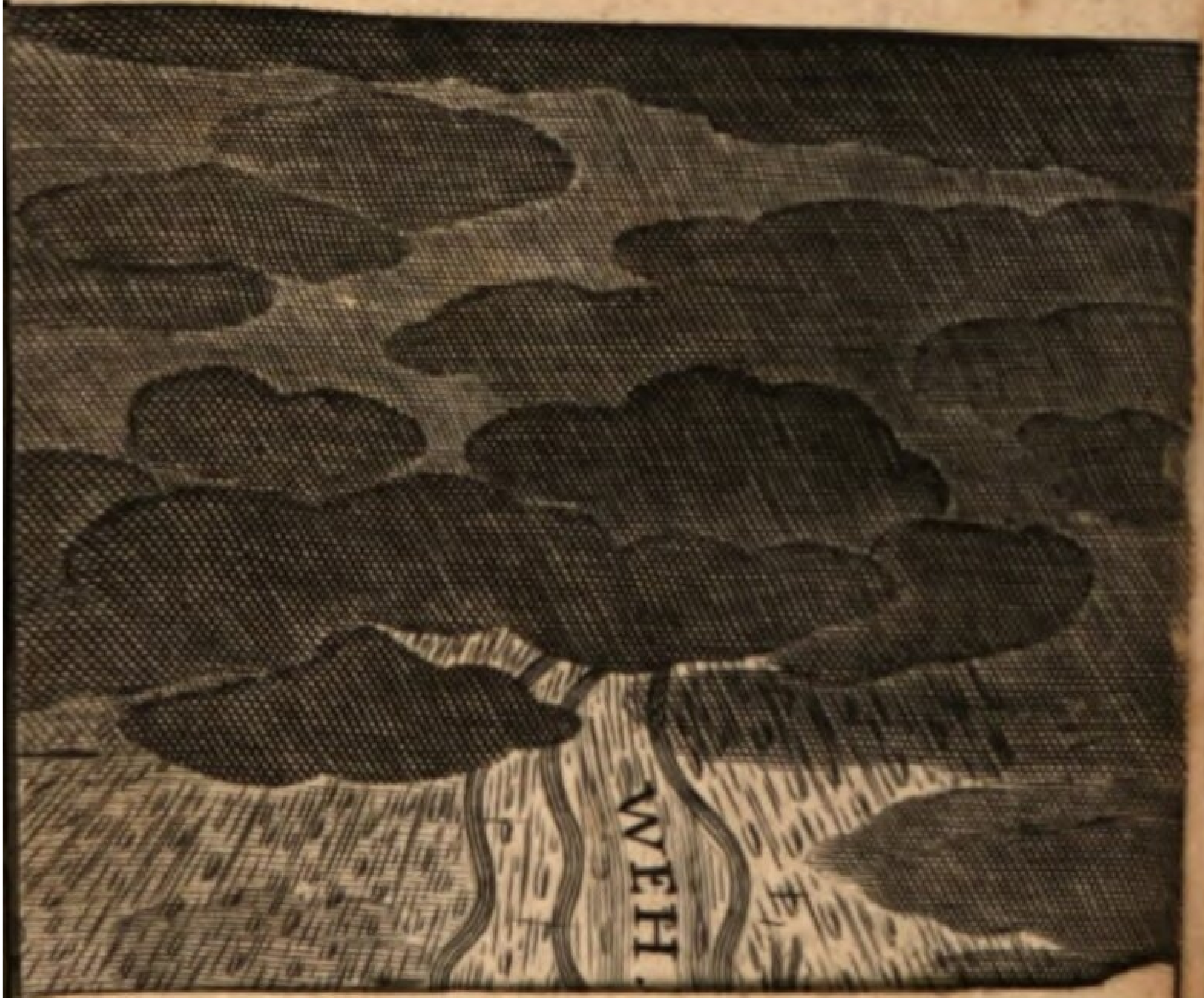
Sonst

TEVTONICVS

genandt.

ANNO CHRISTI

M. DC. XXXIX.



Bedencken vber Esaiæ Stiefels Büchlein/ Von Dreyerley Zustande des Menschen/ vnd dessen Newen Geburt / von Teutonico geschrieben/ Anno 1621.

Der Offene Brunn im Hertzen IESV CHRISTI sey vnsere Quell vnd stäte Erquickung.

1. Ehrenveste Groß Achtbare Herren / in der Liebe JEsu Christi vnnd in der Einigkeit seiner Menschheit hohe Freunde vnnd Brüder. Es ist mir eitel Frewde/ vnnd eine Erquickung meiner Seelen / daß ich jetzt von vielen orthen vernehme / wie daß der vom Fleischlichen WiderChrist verdeckte gar köstliche Baum CHRISTI vnsers Heyls/ durch alle Pforten der Finsternüß vnd des Zornes GOTTES / mitten in der Gefängnüß Babylon, von der Wurtzel an wider anhebt zu grünen. Vielmehr erfrewe ich mich in seinem Außgrünenden Gewächse

Seiner Holdseeligkeit vnnd Liebligkeit/ seiner Krafft vnd Tugend / weil ich mich auch ein Zvveiglein am selben Baum befinde/ daß Er also Süß vnd Frewdenreich ist/vnd sehe dieß mit grosser verwunderung / daß Er gleich als mitten in der Nacht anhebt mit schönen Zweiglein zugrünen : ja mitten im Winter wachsen Lilien vnnd Blumen.

2. Ist das nicht wider alle eussere Vernunfft / daß ein Altes / verwüstes / zerbrochenes Hauß/ das immer des Sturmwindes wartet / wenn er das in hauffen wirfft/ wider anhebt New zu werden ? vnnd stellet seine Erste Jugend dar / als wehre Es nie Alt worden ? Wir sehen dieses Baumes Erste Gestalt / wie Er in der Jugend war/ vnnd wie sein Alter vnnd Jugend eine Gestalt/ Krafft/ vnd Tugend ist: Ist das nicht groß Wunder?

3. Wir wurden in vnserer Ersten Mutter/die vns Alle gebahr/ Blind/ vnd werden nun in vnserm Alter /da wir am Ende sind/ wider in der Mutter Schoß Sehend; Wir wurden Stum̃/vnnd verlohren vnser Mutterspach/ vnd finden die nun in vnserm Alter wider / daß wir In demselben vnsere Mutter erkennen/vnd können mit Ihr auß jhrer Sprach reden. Sollen wir vns nicht billich

billich hoch verwundern / daß wir in vnser Mutter wahren/vnnd Erkandten die nicht: sind also eine lange zeit Blind in Ihr gewesen/vnd werden nun im Alter sehend.

4. Sollen wir von vnserm Alter sagen? Nein: Wir sein ein Newer Zweig/ auß vnserer Ersten Mutter erbohren: Wir waren ein verdorreter Ast am Baume / aber die Mutter hat jhren Safft vnnd Krafft In vns eingeführet / vnd einen Jungen Zweig auß Sich gebohren/daran Sie wil Frewde haben/ vnd dardurch jhre Frucht gebähren. Ja einen Iungen Sohn hat Sie auß dem Alten gebohren / der soll nicht blind seyn/ auch nicht von Ihr Außgehen / sondern in jhrem Hause bleiben/ dann Er ist Ihr Einiger Erbe/an dem Sie Frewde hat.

5. Lieben Brüder/last vns doch frewen/ vnd in dem HERRN frölich seyn/daß vnser Stadt Ierusalem in Sion widergebawet wird/ in welcher vnsere Mutter wohnet/ vnnd auch vnsere Ewige Wohnunge sein soll.

6. Weil Ihr dann / Liebe Herren vnnd Brüder / wie ich vernehme / auch mit in der Grünenden Essentz Inne stehet / vnnd ein Sehendes Auge empfangen / Als Lustert mich in meinen Gliedern in der Essentz Meiner Mutter mich mit euch hertz-

lich in vnserem Newen Leben zuergetzen/ vnd bitte/wollets nicht anders als in rechter Trew vnd Liebe/als ein Glied dem andern schuldig ist/verstehen.

7. Daß ich also mit euch reden werde/geschiehet nicht dergestalt / als wolte ich vber Ewere Gaben aufffahren / vnnd mich vber Euch erhöhen/in deme Mir vom Göttlichen Mysterio ist ein scharffer Verstand gegeben worden: Sondern solches also verstehen/ daß ich nicht ewer Zerbrecher/ sondern vielmehr ein Balcken in vnserem Bawe/ in vnserer aller Mutter Hause/ bin worden/nicht durch Menschliche Vernunfft oder Kunst/ sondern also hat es zugerichtet Der es Macht hatte/Der da thut was Er wil.

8. So muß doch ein Hauß nicht allein Sparren vnd Balcken haben/ sondern auch Steine zum Grunde/ vnd muß mancherley gefüge haben. So nun der HERR einen zum Grunde oder Eckstein leget / vnnd den andern zum Baw brauchet / so sollen wir vns vntereinander lernen erkennen / einen Jeden nach seiner Gaben / vnnd vns nicht wegen der vngleichen Gaben verachten oder verwerffen/wie biß anhero eine lange zeit in Babel geschehen ist / Sondern vielmehr betrachten des Bawes Nutzbarkeit/ vnd das ein Gefüge nicht sein muß als das ander/

da

da es doch alles ineinander geschlossen ist/ vnd ist zusammen nur Ein Hauß.

9. Mir ist gegeben worden vom Grunde zuverstehen vnd zu reden/ Einem andern vom Gantzen Gebäwe Gottes / als in Einer Summa. So ist aber der Grund vnnd das Gantze Hauß Gottes nur Eins: Auß Einem Geiste kompt das hero / vnnd dienet das alles zur wunderlichen Offenbahrung Gottes.

10. Darumb ob ich mit Euch reden werde auß meinen Gaben / vnnd euch das Gebaw im Inneren zeigen / So bitte ich / ja nicht anders/ als nur hertzlich vnd wolmeinend / zuverstehen. Ich thue es nicht auß leichtfertigkeit oder Vermessenheit/ sondern in wahrer mir von Gott gegebenen Erkäntnuß/ zu Nutze vnnd zu Besserung/ auff das vnsere Perlein möchten gefunden/vnnd der Feind/der vns so lange hat gefangen gehalten / in seiner Gifft ersticken / auff daß wir mögen den Wunderlichē Gott in seiner vngründlichen Weißheit lernen erkennen/ vnd vns In Ihme/als seine Kinder / gleich als ein Ast am Bawme / in seiner Essentz vnd Krafft erfrewen / Welche Frewde ein Grünen in vnsers Lebens Essentz ist: Darumb wollets anders nicht vermercken.

11. Ihr habt Mir ein Büchlein mitge-

schickt/ Mich sambt Ewren Freunden zuer-sehen/ vnd begehret Meine Erkåntnuß darůber Euch zu eröffnē/welches zwar in Meinen Schrifften/so jhr in Handē habet/ Euch möchte allbereit schon gnugsam eröffnet vñ verstanden seyn/ was Ich euch würde darauff Antworten. Weil es aber zu Gottes Ehren vnd Menschlichem Heyl zu Nutz gereichet/wil ich Euch eine kurtze Summarische Antwort darůber geben/ vnd euch ferner in Meine schrifften gewiesen haben.

12. Von dem Author desselben/ welcher mir zwar nach meinem Eusseren Menschen vnbekandt/aber im Geiste nicht frembde ist/ sondern auß meiner Mutter Essentz vnnd Krafft erbohren/Sehe/Sage/vnd Erkenne Ich so viel/ auß seinen geschriebenen Worten / welche sonder zweyffel auch also sein Geist vñ gantzer Wille ist/daß Er sich freylich wol/wie Er auch selber durchauß meldet/ hat in der Mutter Schooß gäntzlich wider Einergeben/vnd begehret nichts als nur der Mutter Leben vnd Geist:

13. Vnnd daß sich freylich wol nur der Mutter Geist in Ihm als in dem Alten/ vnnd nun aber in einer Newen Grůnenden Essentz die Alte im grimmen Qual gefangen hält / vnnd also ersuncken ist mit der Alten Essentz / daß Er sich selber nicht mag kennen/

in dem Er vermeinet Er sey gantz vnd gar/ durch vnd durch/ New vnnd ohne Sünden vnd Makel. Ist zwar wol recht geredet/ aber nur nach dem Inneren Newen Menschen Auß Christo gebohren / Aber nicht nach dem sterblichen Verweßlichen Menschen / welchen der Newe in sich als durchdringend oder gantz vberschattend gefangen hält.

14. Der Alte Stock/ oder Hülse/ verstehet/ der Leib/ den vns Adam mit seiner Imagination in die Irꝛdigkeit / auß Irꝛdischer vnd Teufflischer Essentz/ als eine widerwertige Qual / einführete / der ists nicht der da Grünet / sondern das Verblichene Bildt Gottes (verstehet dem Adam auß Göttlicher Wesenheit gegeben / als vom Andern Principio, auß dem Reich des Himmels) welches mit der Irꝛdischen Einführung erstarb/ oder wie ichs geben möchte / wider in die ewige Stille/ als in das Nichts geschlossen ward/ da es sein recht Göttlich Leben verlohr / Das ists / darinnen das Ewige WORT Mensch ward / vnnd wider Lebendige Wesenheit mit seiner Eingehung vnnd Eröffnung einführete/ vnnd auß dem Tode das Ewige Leben gebahr. Dieselbe Göttliche / vnnd dann auch im Todt eingeschlossene Menschliche Wesenheit oder Fleisch/

ward ein Mensch/ deme die Irrdische Hül-
se nur anhieng/vñ hielt den Irrdischen bren-
nenden Todt in sich gefangen. Darum̃ müs-
sen wir vnterscheidt halten/ wann wir von
vns selber wollen reden.

15. Die Heilige Schrifft saget auch nicht
von einem gantzen Newen Fleische/daß das
Alte Fleisch gantz Newe in Göttlicher Es-
sentz Empfangen/ vnnd in Gott gebohren
werde: sonst müste folgen/ daß das Böse
Eingeführete Thierische Fleisch mit Thieri-
scher Eigenschafft wehre in der Krafft der
Mayestät erhöhet worden.

16. Vnnd ob man wolte sagen/die Irrdi-
sche Qual werde in der Newen Geburt auß
Christo gantz ertödtet/vnd stürbe gantz vnd
gar im Tode Christi/ wie der Author redet/
daß der Alte Mensch gantz Ab/Todt/vnnd
ein Nichts sey/vnd allein Christus in diesem
Eusseren Sichtbaren Fleische lebe/ regiere/
vnd alles thu vnnd verrichte: so müste auch
der Mensch auff Paradisische art Essen/
Trincken/vnnd nur Himlischer Qual genies-
sen: Dann Christus Isset nicht mehr Irr-
dische Speise/ sondern Göttliche. Auch so
leidet es der Thierische Madensack nicht/
daß wir wolten den gantzen Menschen auß
allen Dreyen Geburten Göttlich nennen/
vielweniger das Reich dieser Welt von

Sternen vnd Elementen, welches des Eusseren Menschen Qual/Leben/ vnnd Regiment ist.

17. Wir können das nicht läugnen/es sey ein Mensch so heilig als er wolle/ so ist doch der Geist der Eusseren Welt seines Eusseren Fleisches Geist/Leben vnd Führer: vnd sehen klar/ wie der Eussere Mensch in einer Constellation des Gestirnes stehet / Wenn Jhn dieselbe verläst/so fällt Er dahin/vnnd Verweset.

18. Weil Mirs aber auß Gottes Gnaden zu erkennen ist gegeben worden / was der Jrrdische / vnd denn auch der Himlische Mensch/ In Einer Person ist: So wil ichs mit wenig entwerffen vnd anzeigen/ wie es eine gestalt mit dem Author des mir zugeschickten Büchleins habe : vnnd solches auß dem Grunde/ jedoch in Kindlicher Einfalt: dem Author, vnnd denen, die sein Buch Lesen/zur Richtschnur.

19. Anlangend den Author, verstehe ich also/daß Er freylich wol mag ein Frommer/ Newgebohrner / vnd in Christo mit seiner Newen Geburt im Newen Menschen Heilig seyn/wegen Christi Einwohnung: Dann die Wesentliche Einwohnung ist der heiligen Schrifft durchauß gemeß / wie Er solches auch hoch bewehret / vnd habe Ich In

dasselbige wider Jhn gar keine Einrede/ Es ist der wahre Grund/daß vns Gott hat In sich/auß seiner Himlischen Wesenheit/durch seine Krafft im Worte / In Christi Fleisch vnd Blute / zu Kindern auß seiner Essentz gebohren.

20. Ich verstehe auch Fleisch vnnd Geist in Einem Wesen/ vnd gar nicht Geist ohne Fleisch vnd Blut: Verstehe auch das solches ist in des Weibes Saamen geschehen / vnd noch immerdar geschichet : vnnd sage mit grunde/ daß Christus In vnd Auß meiner eigenen Menschlichen Essentz/in Mir selber/ eine Newe Creatur gebohren werde / wie dann der Author durchauß auch also redet.

21. Aber dem Author mangelt der Begrieff der 3. Principien ineinander / als der drey Welte Ineinander : Er vnterscheidet eine nicht von der ander : Er hat sich gantz zusammen gerafft mit Aller Vernunfft vnd Sinnen/ vnd sich gantz in die Menschwerdung Christi / in sein Leyden / Sterben/ Todt/vnd Aufferstehen/ Eingeworffen/vnd sich seines Eusseren Lebens verziehen : Begehret nur In vnnd Auß Christo zu leben/ verwirfft alles was deme zuwider ist vnnd lebet / Er begehret nicht als was Christi ist; Christi Leben vnnd Geist/ auch Wille/soll

sein Geist/ Leben/ vnd Wille seyn: Also ist Er gleich im Leben / Willen / vnnd Geiste Christi / wie darinne ersuncken / Daß sein Alter Mensch ist / als wehre Er Todt/ da Er doch nach dem Reiche vnnd Qual dieser Welt in seinem eigenen Principio in sich lebet vngestorben: Dañ Er kan nicht sterben/ biß Jhn der Geist der eusseren Welt in seiner Constellation verläst/vnd Er doch nicht also abstirbt / sondern als in das Mysterium des Eusseren Principii mit seinen Wundern vnnd Wercken tritt/biß ins Gerichte Gottes zur Widerbringung alles dessen / was wir in Adam verlohren haben.

22. Dieser gantz Christliche Eingang vom Authore ist gantz recht vnd ohne falsch / Jhme ist auch recht in Christo geschehen / So ferne sich das Werck/ als ich dann gäntzlich spüre / mit Jhme also verhält / wie Er von sich schreibet. Aber seine Erkandtnüß seiner selber / Was vnnd wie Er ist / wehre noht besser zu erklären. Er hat sich mitten in Baum geworffen/ da Er zwar wolsicher ist vnd gut stehet/ aber die Wurtzel des Baumes ist jhme noch verborgen/Er stehet darin als ein Zweiglein/aber in Mitten.

23. Weñ man wil dem Menschlichen Gemüte gnug thun/dz sichs in die Ewige Ruhe begibt/So muß man Jhme die Wurtzel des

Baumes zeigen/ worauß Geist vnd Fleisch seinen Vrstand hat. Man muß Jhm das Centrum der Ewigen dann auch der Anfänglichen Natur zeigen vnd eröffnen / daß Er das Jrrdische vnnd auch das Himlische Mysterium ergreiffe: Alsdann ist der Ewige Anfang vnd das Ewige Ende gantz Eins/ darein leget sich der Seelen Geist in die Ruhe/ denn Er siehet das Radt gantz.

24. Mit dieser Beschreibung ist die blöde verderbte Eussere Natur gar vbel zu frieden / dann Jhr wird ein ding zugemuhtet/ daß sie nicht thun kan: Der Author saget/ Sie soll gantz ersterben / auff daß alleine Christus im Fleische lebe/ das wil Sie nicht/ sondern hoffet der Renovation, welche sie zwar anzeucht als ein Kleyd / aber nicht Essentialisch in der Krafft: sonder wie dz Fewer den Stein durchglüet / also gehen offte die Strahlen des H. Geistes/ auß dem Andern Principio, auß dem Newen Menschen/ durch den Alten: vnnd wie das Eysen in der Glut vnd Ausser der Glut einmahl ein Eysen ist als das ander/ Also ist auch der Jrrdische Mensch.

25. Er muß wol des Jnneren Menschen Knecht werden/ wenn der Newe mit seinem glüenden Göttlichen Fewer durch Jhn fähret/ Er thuts auch gerne / also lange die

Fewers-

Fewersglut durch Jhn scheinet / aber Er vermag sich nicht in das Innere Reich zu verwandeln: Dann das Eussere Fleisch vnd Blut soll das Himmelreich nicht Erben / sagt Christus. Es soll vnd muß verwesen / als eine Hülse von der Essentz des eingesäheten Kornes im Acker.

26. Jhr habet / geliebte Herren / den Grund dieser Geheimnüß / in meinem Buche von der Menschwerdung Christi / vnnd im Buche vom Dreyfachen Leben / gar weit außführlich / wie der Mensch in einem Dreyfachen Leben stehet; als nach der Seelen / in des Ewigen Vaters Natur / vnnd in der Wurtzel der Finsteren Welt / im Centro des Ewigen Vrstandes / als im Geiste des Ewigen Vaters.

27. Zum Andern / wie die Rechte wahre Bildnuß vnnd Gleichnuß Gottes / auß der Seelen / als auß dem Sterben in der Seelen Magischen GeistFewer / in einem andern Principio oder andern Welt Außgrüne / vnd von der Natur / auch vom Sterben / Qual vnnd Pein / frey werde / wie Gott selber: Vnnd das die wahre Bildnuß Gottes nicht in der Eusseren Welt Regiment lebe / sich auch nicht der eusserlichen Speiß vnnd Tranck behelffe / sondern Esse von Göttli-

cher

cher Wesenheit/als von Gottes Brod/von Christi Fleisch vnd Blute/also daß Christus In Ihr/ vnd Sie in Christo lebe: Vnd das dasselbige Essen in Geistlicher Begierde stehet/vnd auch warhafftig Wesentlich geschehe/ vnnd die Seele damit in jhrem Hunger-Fewer gespeiset werde: Vnd das ein grosser Schluß/ zwischen der Seelen vñ der wahrē Bildnuß/im sterben des Fewers geschehe.

28. Wie wir das am Fewer vnd Liecht sehen/vnd eine gerechte Form vnd gleichnüß haben/ da man mit der Fewerglut die Seel im gleichnuß verstehet/ denn Sie ist in sich/ was sie pur ohne die Edle Bildnuß alleine anlanget / ein FevverAuge, in Gottes des Vatern Ewigen Natur innestehend/ Vom Geiste Gottes auß des Vatern Eigēschaft in das Eussere geschaffene Bildt/ das auß Eusserlicher vnd Inner Himlischer Göttlicher Wesenheit ward geschaffen / eingeführet:vnd verstehen die Edle Bildnus im Liechte, vnd in der Krafft des sanfften Liechtes/ das vom sterben / als von der verzehrlichen Qual des Fewers/außscheinet. Da wir deñ sehen/wie das Liecht im Fewer wohnet/ohne Empfindung des Fewersqual/ vnnd wie das Fewer der Natur als eine Peinliche Essentz sey / vnnd das Liecht von der Fewers Natur frey sey / vnnd doch ohne das Fewer Nichts sey.

29. Für das ander habe ich Euch gezeiget in obgemelten Büchern / wie das Fewer eine Magische Begierde sey nach Sanfftmut / sich zuerkühlen / vnnd seinen dürren Hunger zuerfüllen / darauß Es das Leben vnnd den Schein empfähet: vnnd denn auch wie das Liecht auch eine grosse Begierde nach dem Fewer sey / Sein Leben vnd Krafft durchs Fewer zu erwecken.

30. Für das dritte / wie das Liecht in jhrer begierde eine Wesenheit mache / als Sanftmuht / welche im Sterben im Fewer vrständet / welche Sanfftmuht das Wasser des Ewigen Lebens genandt wird / denn es ist ein sincken durch den Todt vnnd gibt Begreiffligkeit vnd Wesenheit: vnnd wie das Fewer dieselbe Wesenheit wider in sich ziehe / vnnd sich damit ersätige / vnnd auß demselben Einziehen wider einen Geist auß sich gebähre / der immer wider in die Wesenheit eingehe / vnnd nunmehr den Glantz vom Fewer vnnd Liechte in die Wesenheit einführe: Welcher Glantz in der Wesenheit der Sanfftmuht die Tinctur heisset / welche die Wesenheit in die höchste Zier vnnd Farben einführet / vnnd die Essentz / als die Gestälte der Finsteren Welt zum FewerLeben / also renoviret, vnnd hochgradiret, vnnd in ein anders transmutiret,

daß

daß auß der Feindſeeligen Peinlichen Qual des Erſten Principii durchs Fewer / in der Edlen Tinctur die höchſte Frewden Reich wird/vnd alſo das Böſeſte des Beſten Vrſach iſt: in welchem Fürbilde wir auch/in der Innern Geburt/ die Geburt vnd das Weſen der H. Dreyfaltigkeit verſtehen.

31. Vnd dann vors Vierdte habe ich Euch in den obgemelten Büchern berichtet / wie daß das gantze Weſen aller Weſen eine immerwehrende Begierde ſey ſich in ſeiner Begierde zu offenbahren / vnd wie dieſe Begierde zur Offenbahrung das Fiat ſey/vnnd die Krafft im Liechte das Wort ſey/ vnnd wie das Wort habe das Fiat in Allen Geſtalten der Ewigen Natur beweget / nach der Liecht-vnnd auch Finſteren Welt / dadurch die Begierde nach Beyder Welt Eigenſchafft in ſich habe Weſen gemachet/davon in der Weſenheit iſt Gutes vnd Böſes entſtanden / nach jeder Welt Eigenſchafft. Auß welchem Weſen dieſe Euſſere Sichtbare Welt mit Sternen vnd Elementen iſt erſchaffen / als ein eigen Leben / vnnd doch nicht vom Ewigen Abgetrennet: vnnd dann ferner zum Verſtand gegeben / wie ſich das Innere Geiſtliche Weſen in ſeiner Begierde/ mit dieſer Euſſeren Sichtbahren Welt/ als mit einem Gleichnuß/habe offenbahret.

32. Als nu Gott den Menschen/als ein Bilde nach seinem Wesen / ein Gleichnüß nach Gott/schuff/ so schuff Er Ihn auß der Mutter aller Wesen / vnnd allen Dreyen Welten.

33. Dañ Gott wolte sich durch den Menschen in einem Bilde schawen/ Er solte eine Gleichnuß nach Gott seyn : Seinen Leib schuff Er auß Eusserlicher vnd auch Innerlicher Wesenheit / als auß Irrdischer vnnd Himlischer / vnnd bließ Ihme durch seinen Geist einen Lebendigen Athem Ein / das ist/ Sich selber / nach der Göttlichen Welt/ vnd auch nach der Eusseren Welt.

34. Denn der Geist Gottes ist alles Lebens Geist/ aber vnterschieden in drey Principia dreyer Welte: als/ Nach der Finsteren Welt/nach dem Ersten Principio, nach welchem sich Gott einen Zornigen Eyfferigen Gott nennet / vnnd ein Verzehrend Fewer/ Welches ist die Ewige Natur:

Vnd zum Andern nach der Liecht Welt/ als nach Gottes Liebe vnnd Sanfftmuht/ nach welcher Er der Heilige Geist heisset:

Vnnd zum Dritten nach der Eusseren Welt/dem Lufftgeist/mit der Sternen vnd Elementen Qual. Also hat der Mensch ein Dreyfaches Leben empfangen / den Geist aller drey Welte.

35. Nun ist vns ja greifflich vnd gut gnug erkäntlich / daß der H. Geist nicht wird sein Regiment haben im Eusseren Irrdischen Fleische geführet / sondern im Innern Himlischen: Dann mit seinem Eingehen in die Menschheit hat Er auch die Himlische Göttliche Wesenheit mit eingeführet.

36. Dann Gottes Geist wohnet von Ewigkeit in Ewigkeit nur im Himmel / das ist / in Seinem Wesen / in der Krafft der Majestät: Als Er sich aber in des Menschen Bilde einbließ / so war der Himmel im Menschen: dann Gott wolte sich im Menschen / als in einem Bilde nach Ihme / offenbahren / vnnd die grossen Wunder seiner Ewigen Weißheit durch den Menschen eröffnen.

37. Darumb müssen wir den Menschen recht betrachten / was Er sey / vnnd nicht ein Irrdisch Thier auß Ihm machen / vnd auch auß seinem Irrdischen Theil keinen Engel: sondern Er ist nach dem Irrdischen Reiche / als nach dem dritten Principio, in die Wunder geschaffen / daß Er solte die Wunder in Figuren offenbahren / dann dazu hat er den Innern Geist auß dem 1. Principio / aber Er solte damit nicht herrschen / vnnd auch nicht mit dem Eusseren / sondern sich dem Heiligen Geist im Andern Principio einergeben /

vnd

vnd im eusseren Leben sein als ein Kind in der Mutterschoß.

38. Denn der Geist Gottes hatte das eussere Reich in sich gleich als verschlungen/ gleich wie das Liecht die Finstere Nacht verschlinget/ daß man die nicht siehet. Aber durch seine Imagination in die Irrdigkeit ward die Irrdigkeit vnnd die Finsterwelt in Ihme offenbahr/ dann das Seelen Fewer Imaginirte nach Irrdigkeit/ vnnd führete Irrdische Sucht In sich: Also fieng das Seelen Fewer in Irrdischer Qual an zu brennen/ vnd ward in der Irrdigkeit offenbahr/ vnd da doch die Irrdische Gestalt nicht solte offenbahr seyn.

39. Vnd also Lusterte auch nun die Seele von Böse vnd Gut zu essen/ als von Böser/ Gifftiger/ grimmiger Eigenschafft auß der Finsteren Welt Wesenheit/ als von Lügen/ triegen/ vnnd falschheit/ in welcher Qual Sie in Gottes Zorn vnd in der Finsteren Welt lebete.

40. Denn die Eussere Irrdigkeit vrstände det in der Schöpffung auß der Finstern Welt Wesenheit/ vnnd nicht allein dieß/ sondern auch auß der Himlischen. Dieses verbott Gott dem Adam, Er solte nicht vom Baum des Erkäntnuß Gutes vnnd Böses Essen/ sonsten würde Er dem Paradeyß/ als

als der Göttlichen Wesenheit absterben.

41. Denn das Himlische Reine Element mit Göttlicher Essentz grünete durch Alle Früchte dem Menschen erschaffen/vnnd Er solte auff Magische Art Essen / in seinem Munde war die Scheidung/daß das Himlische das Irrdische verschlang / gleich wie der Tag die Nacht: als wir dan wissen/ daß vnser Leben/so wir jetzt führen/ muß in eine Transmutation gehen / wil es Gottes Kind heissen / Es muß Gott wider anziehen / den Es in Adam hat Außgezogen.

42. Denn wir verstehen/ daß Adam mit seiner Imagination (verstehet/ die Seele) ist auß der Göttlichen Krafft / als auß dem Andern Principio, ins Eussere/als ins dritte/eingangen/vnd ligt die Arme Seele nun in einer frembden Herberge gefangen / da Sie der Teuffel plaget/ vnd stets seine Imagination in Sie einführet / Es sey denn daß Sie sich gantz wider in das Andere Principium, welches in Christi Person sich wider in der Menschheit eröffnete/Einer gibt/vnd In demselben Leben wider in Gott/gebohren wird / sonst stehet sie nur bloß mit jhrer Wurtzel in der Finstern Welt/als in Gottes Zorn/vnd mit jhrer Bildnußfigur in der Begierde dieser Eusseren Welt / darinnen

wird

wird Sie nicht für Gottes Kind erkandt vnd angenommen.

43. So es aber dann nun ist/daß Adam hat mit seiner Imagination in die Irrdigkeit das Innere Reich im Zorne erwecket/ daß Es in Ihme vnd allen seinen Kindern brennet/ vnnd seinem Himlischen Fleische Irrdische Sucht eingeführet: so verstehen wir/ daß dadurch der H. Geist ist auß demselben Wesen gewichen / Denn Gott verfluchte die Erden/ das ist anders nicht /als Er entwich mit dem Paradeyß vom Menschen/ das Leben des Paradeyses / das in Göttlicher Essentz in Adam war / das erlosch ; Davon sagte Gott zum Adam , welches Tages du vom Baume oder Gewächse des Erkäntnuß Gutes vnd Böses Issest/ wirst du sterben/ das ist anders nicht/als am Himmel Reich sterben / vnnd der Irrdischen Qual lebendig werden.

44. Denn also sagte auch die Schlange/ Du wirst nicht sterben/ sondern deine Augen werden dir dardurch auffgethan/ vnnd wirst sein als Gott/ aber die Schlange betrog Hevam: Es wurden Ihr wol die Irrdischen auffgethan/aber die Himlischen wurden Ihr zugethan.

45. Also verstehen wir auch/ daß Adam mit seiner Imagination hat der Seelen Willen

len gantz in die eussere Welt eingeführet/ vnnd hat sein eusser Fleisch gantz Irrdisch vnd Thierisch gemacht/darinnen alsbald die Sternen vnnd Element haben geherrschet/ Vnnd ist der Himlischen Wesenheit gantz abgestorben; wiewol kein Todt oder sterben in der Himlischen Wesenheit ist / Allein weil Gottes Geist darauß wich / so ward Sie in die stille als Nichts geschlossen/vnd verlohr der Mensch hierdurch die Gleichnuß Gottes/das Edle Bild.

46. Darumb sprach Christus: Ihr müsset auß dem Wasser vnnd Heiligen Geist Nevv gebohren werden / wollet jhr anders Gottes Reich schawen: Das Wasser ist die Himlische Wesenheit/Erbohren von der Sanfftmuht der Majestät Gottes/darinnen ist die HochEdle Tinctur Himlisch.

47. Vnnd verstehet vns / daß Gottes VVort, als das in Marien Mensch ward/ hat wieder dasselbe Wasser oder Göttliche Wesen / in vnsere in Todt eingeschlossene Wesenheit eingeführet / Verstehet nicht in die Irrdigkeit / sondern in das Himlische Theil/welches Adam mit dem H. Geist/ als Er sich in die Bildnuß einführete/ ward mit eingeführet / Denn des Weibes Saamen solte der Slangen den Kopff zertreten/ Gottes Essentz nam an sich Menschliche

Essentz/

Essentz/vnd ward Fleisch/vnd nicht allein des Fleisches Essentz/ sondern auch der Seelen Essentz: Also kam das Göttliche Lebẽ wider ins Fleisch/vnd ward das ander Principium im Menschen wider zum Leben in Gott gebohren/ vnnd hieng gleichwol das Eussere Reich an.

48. So wir dañ nun Alle von Adam seind herkommen/ so seind wir auch alle zugleich auß seinem verderbten sündlichen Fleische gebohren/vnd sind alle in Gottes Zorn/vnd mit der Seelẽ in die Finster Welt beschlossen; denn wir sind auß Irrdischẽ/Bösen verkehrtem Willen/ in vngehorsamb/ in Eytel Angst/Jammer/Gifft/Boßheit/Neyd/ vñ Zorn/ auß dem Ewigẽ Tode/ in das Irrdische zerbrechliche Leben gebohren: Wir sind auß dem Reiche der Warheit in die Lügen vnd den Betrug gebohren wordẽ: der Teufel hat seinen willen in vns eingeführet/ vnd darinnen leben wir/ vnnd Essen immerdar von der verbottenen Frucht.

49. Es sey denn sache/daß wir vmbkehren mit vnserm willen/ vnnd gehen wider in die Newe Geburt/ welche vns Christus hat in vnserer Menschheit eröffnet/ Ein: So werden wir im WORT,/ das sich in Marien in der rechten Menschlichen Essentz eröffnet/ wider empfangen/ vnnd des

Heylandes schwanger / als des Göttlichen Reiches.

50. Nicht in der Irrdischen Essentz wird Gott In vns offenbahr/sondern in der rechten Bildnuß / welche in Adam verbliech: aber das Eussere hänget an dem Innern/der Innere Mensch offenbahret das Göttliche Mysterium, vnd der Eussere Mensch offenbaret das Eussere Mysterium, als den Spiegel der Wunder.

51. Also gehet nun der Streit in einem Newgebohrnen Menschen an / der Newe wil Herr seyn / denn Er besiehet die Göttliche Welt / vnnd der Alte stehet gegen Ihm vnnd wil auch Herr seyn/ denn er besiehet die Eussere Welt. So aber die Innere wächst/ vnd in Gottes willen starck wird/ verstehet wenn sich die Seele gantz drinne ergiebet/ so wird die eussere gefangen gehalten: Denn der Innere tödtet immer den Eusseren mit Gottes Liebe vnd Sanfftmuht / daß der Eussere seine Irrdische gifftige vom Teufel inficirte böse Sucht vnd Willen nicht kan dem Seelen Fewer einführen.

52. Aber gantz ertödtet mag der eussere nicht werden/ biß in seine zerbrechung: Deñ wenn der Eussere Mensch solte gantz ertödtet werden/ so müste das Reich dieser Welt von Ihme abbrechen ; so mag der eussere auch

auch nicht gantz in die Renovation gesetzt werden/dann des Teuffels Sucht stecket In Ihm: sondern der eussere muß wider ins Mysterium eingesetzet werden / vnnd am Jüngsten Tage durchs Ewige Fewer geführet werden / da dann die böse Sucht die Turba im Fewer verschlingen wird/vnd das Mysterium mit seinen wundern wider an der Edlen Bildnuß erscheinen.

53. Darumb kan ich mit keinem grunde von meinem eusseren Fleisch vnd Blute sagen / daß es Christi Fleisch sey / vnnd darzu gantz Heilig vnnd ohne mangel; Allein von dem Inneren Menschen auß Gott gebohren kan ichs mit warheit sagen/ daß Es in Gottes Essentz/ als im Worte des Lebens/ das Adam im Paradeyß wider verheissen ward/ welches sich im Ziel in dem Hochgebenedeyten Jungfräwlichen Spiegel/als in der Göttlichen Jungfrawschafft / in vnsere im Todt eingeschlossene Wesenheit eröffnete/Empfangen.

54. Denn in derselben Empfängnuß ist das HimmelReich / oder das Hertze Gottes / der Mann zum Saamen der gesähet wird;vnnd des Weibes Saamen/ verstehet der Seelen vnd der Edlen Bildnuß in Todt eingeschlossenen Saamen/ ist die Matrix, die Gottes Saamen in sich auff Essentialische

weise annimbt: also daß Gott vnd Mensch eine Person wird / nach der Gestalt der dreyen Welten / wie die in einander stehen/ vnd keine die ander ist / denn keine besitzt die ander/sondern es wohnet eine jede in sich selber; daß/ob gleich GOTT in Christo in vns gebohren wird/so köñē wir noch lange nicht sagen/wenn wir vom gantzen Menschen reden/Ich bin Christus, deñ der eussere ist nicht Christus; sondern also können wir mit grunde sagen/Ich bin In Christo, vnnd Christus ist In Mir Mensch worden.

55. Aber sein Menschlich Reich ist nicht von dieser Welt/ vnnd Ich bin mit meinem Newen Menschen in Christo nicht von dieser Welt/denn S. Paulus sagte auch also/daß vnser Wandel im Himmel sey/dannen wir/ verstehe das eussere Mysterium, warten des Heylandes Iesu Christi. Deñ das eussere Mysterium am Menschē wird erst Iesum Christum am Jüngsten Tage anziehen / weñ die Turba wird zuvor vom Mysterio genommen werden/ darinnen der Sünden Spiegel stehet / welcher gehöret dem grimme Gottes; Vnd darumb ist ein Gerichtstag bestimmet da alles soll herwiederbracht werden / was wir in Adam verlohren haben.

56. So wir aber solten mit diesem eusseren Sichtbahren begreifflichen Fleische gantz

voll=

vollkōmen seyn/so muste der eussere Mensch das Paradeyß wider angezogen haben/ so wehre der eussere Mensch vnsterblich vnnd vnzerbrechlich/ vnnd könte durch Erde vnnd Steine gehen / auch wehren die 4. Elementa in Einem als wie verschlungen / wie wir am Jüngsten Tage werden sollen/auch so müste der eussere Mensch nicht mehr vom verbottenen Baum Essen/ auch so muste die Magische Schwängerung angehen / vnnd müsten nicht auff eine Viehische art gebohren werden.

57. Hat aber der Author, wie er meldet/ das Paradeyß angezogen / so ist Er verzuckt / Ich kan solches von Mir auff jetzo noch nicht sagen/Ich habe auch das Perlein mit ernst gesuchet / vnd habe auch ein Kleynodt dadurch erlanget/ mir ist auch gegeben worden den Ersten Menschen im Paradeyß zu erkennen/ wie Er vor dem Fall vnd nach dem Fall sey gewesen / vnnd habe auch des Paradeyses Eigenschafft gesehen/ Aber nicht im Eussern Menschen.

58. Ich sage auch/dz der Innere Mensch das Reich Gottes hat angezogen / vnd lebet im Hiṁel in Gott/Aber es ist noch ein grosser vnterscheid zwischen dem Eussern vñ Innern Menschen/ auch zwischen vns vnd der Paradeißwelt; Das Paradeyß grünet nicht

mehr durch die Erden / der HERR hat die Erde verflucht/vñ der eussere Mensch wohnet auff der verfluchten Erden/vnd isset der verfluchten Frucht / Er schlucket den Fluch in sich:vnd darumb ist allhie in dieser Welt keine gantze vollkommenheit.

59. So weit kombts wol mit dem Menschen/ so Er in die Newe Geburt eintrit/ daß Er den eusseren Menschen kan bändigen/daß er thun muß was er nicht gern wil/ denn der Innere nimbt Ihm den Gewalt/ vnnd durchdringet Ihn wie das Gold im groben Steine: Aber gleich wie die Grobheit am Steine nicht Gold wird / also auch wird der Irrdische Mensch nicht Gott: sonst müste folgẽ/ daß auch die eussere Welt in die klare GOttheit verwandelt würde.

60. Der eussere Mensch ist die eussere Welt von Sternen vnd Elementen: vnd der Innere Mensch in Christo ist die Innere Göttliche Welt: vnd die Seele ist die Fewer Welt / denn Sie hat das Ewige Centrum zur Natur in sich / dasselbe Centrum ist die Finstere Welt/ darumb wann Sie Gottes Liecht verleuret / so stehet Sie in sich selber im Abgrund in der Finsteren Welt / als in Gottes Zorne.

61. Daß auch der Author meldet/Er sey also durch Christum im Tode transmutiret,

daß

daß er nicht mehr sündigen könne / vnd deßhalben den eusseren Nahmen von der eusseren Weltwesen verläst / das dürffte gar viel einer andern klärern Beschreibung / vnnd wird schwerlich angenommen werden / es komme denn zu einem helleren verstande. Denn die Allerheyligsten haben sich für Sünder bekandt / nicht daß sie die begehren oder thun wollen / sondern sie klagen daß für Gott / daß der eussere Mensch sey im Zorne Gottes lebendig worden / daß der Zorn in Ihnen herrsche / wie der hohe Apostel Paulus saget: So ich nun sündige / so thue nicht Ichs / sondern die Sünde die in Meinem Fleische wohnet. (Rom. 7.)

62. Wo nun Sünde im Fleische wohnet / da ist noch keine vollkommenheit: Darumb sagt Er weiter: Ich Armer Mensch / Wer wird mich erlösen von dem Leibe dieses Todes? Vnd spricht: Ich dancke Gott durch Iesum Christum vnsern Herrn, so diene ich nun mit dem Gemühte dem Gesätze Gottes / aber mit dem Fleische dem Gesätz der Sünden. Die Schrifft saget: Für dir ist kein Lebendiger Gerecht. Item: Es sind auch die

Himmel nicht Rein für Gott. Solte denn dem eussern Fleischlichen Menschē/der in Gottes Zorn beschlossen lieget/auch noch ein Engels Nahmen gegeben werden? Er ist doch nur Böse/vnnd streitet immer wider Gottes Gesätze/Er gehöret der Erden/ vnd sein Mysterium dem Gerichte Gottes / der wird erst den Tennen fegen.

63. Das aber gesagt wird/Wir sind der Sünden im Tode Christi abgestorben/ ist wol recht/das ist einmahl für vns Allen geschehen/aber wir müssen noch immerdar also der Sünden im Tode Christi absterben/ Wir müssen den Menschen der Sünden immer töden auff daß der Newe leben mag/ wir können Jhn aber nicht gantz töden/sonsondern gefangen führen/vnd Jhme immer Wasser auß Gottes Sanfftmuht in sein Fewerbrennen giessen.

64. Denn die Seele ist ein FevverAuge, vnd ist das gröseste Leben/ Sie wil Wesen haben/darinnen jhr Fewer brenne: weil Sie aber ist/ im Fall Adams, in diese Welt gewendet worden/ so ist auch das Reich der Sternen vnd Elementē in sie zur Herberge eingezogen/ die führē offt eine seltzame Turba ein. So nun die Himmel für Gott nicht Rein seyn/Wie wil denn das Jenige Rein seyn/ das von dem eussern Himmel regieret wird/

wird / als das eussere Leben / daß nur bloß in des eussern Himmels Regiment getrieben wird?

65. Das vnverweßliche / als der Newe Mensch/kan das verweßliche/als das eussere Fleisch/nicht anziehen/ denn die Turba ist drinnen: dieß wird erst am Gerichte Gottes geschehen/ wenn die Turba wird vom eusseren Mysterio genommen werden.

66. Daß aber der Author saget / Es sey nicht möglich / daß ein Wiedergebohrner sündigen könne/ in dem verstehet man / daß Er der Seelen Mysterium nicht gnug verstehet: war es doch In Adam möglich / da sein eusser Mensch noch Rein vnnd vnbefleckt war. Dann so man wil forschen/woher die Sünde vrstände / so muß man auff den grund sehen.

67. Der Newe Leib würcket nicht Sünde/aber die Seele imaginiret in die Boßheit vnd führet die Sünde in sich: So dann die wahre Gleichnuß nach Gott auß der Seelen vrständet/ so wird die Himlische Wesenheit durch der Seelen eingenommen Gifft inficiret.

68. Nicht berühret die Sünde das Hertze Gottes/als das Centrum des Newen Leibes/ sondern die Wesenheit wird inficiret,

 gleich

gleich als schütte man Erde in ein schön Wasser: Das Fleisch des Newen Menschen/ vnnd der Geist Gottes/ ist nicht Ein ding: Der Geist Gottes bleibet in Ihm stehen/ ob Ihm gleich Adam verdirbet/ Als das in Adam auch geschach.

69. Was der Liechtwelt entfällt/ das fängt die Fewerwelt/ ists grimme Wesenheit/ so wirds im Fewer verschlungen/ vnnd fällt in die Finstere Welt in Ewigen Todt. Wann der Newe Leib inficiret wird/ so verleuret Er sein Göttlich Leben/ der Gottheit gehet damit nichts abe/ als nur sein Spiegel der Wunder; dann der Leib ist nicht Gott/ allein durch den Geist wird Er durch die Edle Tinctur hoch gradiret mit dem Glantze des Heiligen Himmels/ daß in Ihme die Farben der Göttlichen Frewden-Reich erscheinen: so Er aber verfinstert wird/ so gehet die Tinctur in einer andern Eigenschafft auff. Alles nach deme/ worinnen das Seelen Fewer brennet/ also erscheinet auch eine Tinctur darauß/ vnnd wie der Geist des Menschen in sich selber ist/ also bekombt Er auch einen Himmel zur wohnung.

70. Ausser Gott kan nichs fallen/ denn Er ist selber alles/ aber Er wird nicht alles Gott genandt wegen seines Zornes/ daß

der

der viel verschlinget : Verschlang Er doch das gantze Königliche Heer des Lucifers, Sie waren Engel / vnd wurden doch Teufel: wie wolte es denn nicht in einem Menschen / der doch den Sündenspiegel im eussern Fleische in sich träget / nicht möglich seyn?

71. Ja so die Seele nicht in die Falsche Lust eingehet/daß sie nicht der Sünden begehret/so ists nicht müglich. Die Seele ist frey/ sie hat das hohe Fewers Principium in sich / beydes zur Finstern- vnnd auch zur Liechtwelt / was sie jhr erwecket / das hat sie/Sie mag im Gottes Lieb oder Zorn Leben/wo sie sich hinwendet/allda wird sie angenommen / daß sie als die Mutter der Ewigen Natur ist in allen dingen / wo sich der Ewige Wille hinwendet / nach demselben wird Jhm auch seine Bildnuß figuriret.

72. Darumb soll der Mensch in dieser Welt nicht sicher oder verwegen seyn / sondern sich stets für Gott demühtigen / vnnd seinen willen ins Hertze Gottes einwerffen/ Alle diese Zeit / weil er die eussere Hütten träget / schwebet er in gefahr; weil Er aber mit seinem willen in Gott bleibet/ so ist Er in Gottes Hand / so mag niemand ein Schäfflein Christi auß Christi Hän-

den reissen. Marci 10. Der Seelen wille reisse sich denn selber herauß: welches geschicht/wenn die Seele sicher ist/so sähet jhr der Teuffel seine gifftige Imagination ein/ daß Sie drinnen anhebt nach der Falschheit zu imaginiren.

73. Ihr müsset verstehen/ daß die Seele in des Vatern Eigenschafft stehet/ vnnd die schöne Bildnuß/weñ die Erbohren wird/ in des Sohnes Eigenschafft stehet: Die Seele hat das Centrum der Finstern Welt/ vñ die Bildnuß hat das Centrum der Liechtwelt/ als Gottes Hertze: Gehet Sie aber von Gottes Liebe auß/so führet Sie jhre Bildnuß in des Vatern Eigenschafft in die Finstere Welt ein.

74. Darum̃ heisset vns nur demühtig für vnserm Gott seyn/vnd nicht vnsern Nahmē wollen erhöhen/sondern den Nahmen Gottes In vns. Wir sind nicht der Baum mit der Wurtzel/sondern Aestlein vnd Zvveigen Im Baume: wir empfangē wol des Baumes Essentz vnd Krafft/ gleich wie es der Baum dem Zweiglein giebet/ Aber ein Zweiglein spricht nicht/ Ich bin der Baum / sondern Es erfrewet sich im Baume / als in Seiner Mutter.

75. So wir Christum anziehen/ so heissen wir billich Christen, denn der Newe Mensch

lebet

lebet In Christo; aber wir sollen nicht sagen; Ich bin Christus in diesem Meinem Heiligen Fleisch vnd Beine / in diesem Meinem Sichtbaren Wandel auff Erden. Dann Christus sprach auch: Mein Reich ist nicht von dieser Welt: so ist Christi Reich In vns vielweniger von dieser Welt. Denn Er sprach: Ich bin Außgangen / vnnd kommen von Gott, widerumb verlasse Ich die Welt / vnnd gehe zum Vater / vnnd Ich wil Euch zu Mir nehmen / daß Ihr seyd wo Ich bin.

76. Also verstehet / weñ der Edle Saame gesähet wird / daß das Lilien Zweiglein in Christi Menschheit gebohrẽ ist / so nim̃t Ers zu Sich / wo Er ist. Dieses Edle Zvveiglein ist nicht von dieser Welt / sondern Es kombt von Gott, vñ sein Gewächß wächst in Gottes Reich / nicht in dieser Welt / nicht in Adams Mannheit / auch nicht in der Frawen Heva, sondern in der Jungfrawen / kein Mann / noch Weib / sondern eine Züchtige Jungfraw / die Gott vñ dem Lamme folget.

77. Denn das ist der Engel, davon Christus Mar. 13. vnd 22. saget: In der Aufferstehung seind Sie gleich den Engeln Gottes. Wenn Der auß Christo gebohren

ist / so wartet Er für sich selber keiner Auff-
erstehung/dann Er ist vnsterblich / so Ihn
nicht die Seele in zeit dieser Welt vergiff-
tet; Sondern Er wartet des eusseren My-
sterii, als des dritten Principii, darin hat Er
alle seine Wunder vnd Werck eingesähet/
dasselbe verschlinget allhie das eussere Le-
ben mit seinen Thaten / das soll widerkom-
men auß dem Mysterio.

78. Dann der Erste Adam für seiner
Heva, da Er kein Mann noch Weib war/
soll bestehen / Er soll alle drey Principia in
sich haben / als Gott selber / aber nicht also
vermischt wie jetzunder / da Eines ist ins
Ander eingeführet.

79. Die Eussere Welt ist auß der In-
nern in der Innern Begierde gefasset vnnd
erbohren worden/vnd im Fiat in eine Form
geschaffen worden/nicht gantz zu einem ver-
gänglichen Wesen/dann Sie solt im Fewer
renoviret werden vnnd wieder darstehen zu
Gottes Wunderthat: nicht 4. Elementa,
sondern Eines darinnen die 4. verborgen lie-
gen: Dann nicht die Eussere Welt soll herr-
schen / sondern die Innere Göttliche Welt
durch Alles.

80. So wenig als die eussere Sichtbahre
Welt kan Gott genennet werden / so wenig
gebühret auch dem eusseren Lebē im Fleisch
vnd

vnd Beine der Nahme Gottes: Deñ Gott gab dem Adam einen Nahmen / vnnd hieß Ihn Mensch, Er hieß Adam Mensch. Dieses verstehet die höchste Zunge gar wol in der Natursprache, daß der Nahme Adam vom Andern Principio, als von Gottes Reich/auß Göttlicher Essentz vrständet/vnd der Nahme Mensch von dem Limo, darauß der eussere Leib war geschaffen.

81. Denn ein jedes ding bekompt seinen rechten Nahmen auß seiner Essentz nach seinem Geiste. Gleich wie vns der Hochthewer Nahme IESVS CHRISTVS zweyerley verstand giebet; als in dem Nahmen IESVS wird in der höchsten Zungen verstanden die Bewegung deß Göttlichen Centri, als eine AVSgehende Lust / die Niedrigkeit in der Demuht / in der Außgehenden Frewden Reich / in der Mayestät Außführende:

82. Vnd in dem Nahmen CHRISTVS wird verstanden eine EINgehung der Liebe in Zorn / eine Zerbrechung oder Tödtung der Grimmigkeit/vnd eine gantze Transmutation mit Außführung der Frewdenreich: Darinne wir dann verstehen/daß Gott habe seinem Grimme / als dem Ersten Principio, mit dem Andern/ als mit seiner Liebe/ selber widerstanden/ vnnd selber den Grimmen Todt zerbrochen: Welches allein der

Seelengeist verstehet/wenn Ers Mysterium Himlisch erreichet.

83. Darumb sollen wir eben zusehen/ vnd den Hochtewren Nahmen Gottes nicht mißbrauchen/ vnnd nur den einen Christen heissen/der ein Christ ist/als den Innern Menschen auß CHRISTO. Der eusserliche sündliche behält billich den Nahmen auß seiner Mutter/darinnen Er Lebet/weil Gott dem Adam hat einen eusserlichen Nahmen nach dem Eussern Menschen gegeben / vnnd den Innern auch nach dem Innern Menschen: Wie wollen wir denn höher fahren als wir im grunde sind?

84. Wenn nun der Author von sich selber saget: Ich/das Lebendige Wort Gottes in diesem Meinem Heiligen Fleisch vnd Beine / sage dieß oder thue dieß ; so wird der Thewre Nahme Gottes gemißbrauchet. Denn wann der Geist des Menschen ist zum Propheten vnd Munde Gottes erkohren/so spricht Er nur: So spricht der HERR: wie denn alle Propheten also geredet haben: Er thuts nicht auß Ihme selber/ auß seinem Fleisch vnd Beine/sondern der HERR offenbahret seinen Willen durch Ihn, er ist nur ein werckzeug darzu.

85. Er ist nicht in Fleisch vnd Beine der HERR / sondern Im Leben Christi ein

frucht-

fruchtbahres Demühtiges Zweiglein / das selber nichts wil noch thut / auch nichts begehret als seiner Mutter Essentz / die Mutter mag jhm thun was Sie wil. Die Mutter wil nur demühtige Kinder haben die an Ihrer Brust liegen / vnnd trincken von jhrer Krafft / vnd leben in Ihrem willen / daß Sie sich in Ihnen erfrewe: denn Ihre Frucht wächset auff jhren Zweiglein / welches ist der Zungen Lob in Gottes Wunderthat.

86. Nicht soll es den verstand haben / als wolte ich einen Christlichen Geist verachten / sondern ich Lehre im Geist Christi in Ihm / dieweil ich soll von der Wurtzel reden / vnnd dieß Mein gegeben Ampt ist / auff daß wir vns in Christo / in einem Baum / in der Erkändtnuß erbawen / vnd bitte es recht zuverstehen. Denn mit einer Engels Zungen / mit des Heiligen Geistes Munde / zu reden / ist ein Grosses / es reite ja keiner vngewaffnet / so jhm nicht der Geist Gottes Seine Zunge / Hertz / vnnd Geist waffnet / vnnd Gevvisheit gibt / so sage er ja nicht: Der HERR redet.

87. Denn wenn offt des Heiligen Geistes Fevver auß dem Innern / als auß Gottes Wesen / durch den Eussern scheinet / so wird das Eussere Mysterium entzündet vnnd hochfrewdenreich / vnnd hebet in der Erkändtnuß des Liechtes an mit Zungen

auß

auß dem Mysterio zureden: aber der Willen-Geist soll sich wol schawen / daß sich nicht der Eussere Geist zu hoch führe vnnd auß sich mit Zungen rede in des HERREN Nahme. Denn der eussere Geist Triumphiret wenn er einen Anblick bekompt / als wehre er im Innern / vnd fähret offt also Frewdenreich auff: Aber es mischt sich gerne der eussere Vernunfftgeist vom Gestirn mit ein.

88. Darumb ist es ein gar Subtiles / mit dem eussern Munde auß Göttlichen Zungen reden / Der Heilige Geist muß auff den Fittichen des Windes fahren / vnd den Verstand richten / daß es das Gemühte erfähret / dann im Gemühte muß die Gevvisheit seyn.

89. Der Prophet der da redet / ist nicht die Gewißheit / denn Er redet auß zweyen Zungen / als auß der Turba der Menschen Boßheit / Er straffet dieselbe; vnd redet auch auß der Liebe auß Christi Menschheit / vnd weiset den Rechten weg.

90. Nun aber stehet die Gewißheit im Gemühte / das muß mit dem Heiligen Geiste angezündet / vnnd erfüllet seyn: Alsdann Redet der Mund des HERRN durch den eussern Mund / nicht als sein Wort / sondern als GOTTES Wort: Allein

das

das Edle Bild im Innern stehet als Zitterend für dem Angesicht vñ Grosser Macht des HERRN.

91. Es macht wol nicht Worte in des HERRN Nahmen / der Geist Gottes forme sie dann: alsdann soll Sie thun als ein Kind im Gehorsam / vnnd wenn gleich der HERR hiesse Fewer vom Himmel fallen/ wie beym Elia, so kan sichs nicht enthalten/ es soll vnd muß des HERRN Werck im Eyffer verrichten.

92. Darumb sage ich in guten trewen auß Meinen Gaben / daß sich ein Mensch soll wol in acht nehmen / so Er soll oder wil mit des HERRN Munde reden. Dann so einer wil sagen; Ich das Lebendige Wort Gottes rede vnd thue dieß; so muß des HERRN VVille da seyn/ vnnd muß der Geist Gottes die Zunge / Hertz/ vnnd Gemüht waffnen/ vnd selber mit drauff fahren/ sonst ist es nicht des HERRN / sondern des Eussern Menschen Wort.

93. Was der Author ferner von der gantz Fleischlichen Christenheit redet/ welche nicht mehr als nur den Nahmen im Munde führet / da das Hertz vnnd Gemühte nur ein Spötter des Nahmens Christi für Gott erkandt wird/ verhält sich freylich also/ vnnd

h-

hat in seiner Erkäntnuß wol recht davon geschrieben.

94. Sie hat jetzo den Mantel Christi mit seinem Leyden/Todt/vnd Sterben/mit der Gnugthuung/entlehnet vnd geborget/vnnd hat das AntiChristische Hurenkind drunter verborgen/vnd decket demselben Menschen der Hoffahrt vnnd Falschheit den Purpur-Mantel Christi vmb/vnd reitet damit in Babel auff dem grewlichen vnnd schändlichen Thiere in der Offenbahrung Iohannis.

95. Sie kützelt sich mit Christi Leyden vnd Gnugthuung/ vnnd wil aber nicht in Christi Leyden/Sterben/Todt/vnd Aufferstehen Eingehen/ vnnd auß Christi Geiste gebohren werden/ Es soll nur das Huren-Kind getröstet seyn.

96. O wie wird manchem der Mantel Christi/damit er den Menschen der Falschheit verdecket/ zum Höllischen Fewer gerahten! Es heisset warlich nicht alleine Trösten, sondern Ihr müsset von Newen gebohren werden/auß dem Wasser vnd Heiligen Geist/ sonst sollet Ihr das Reich Gottes nicht schawen/saget der Mund Christus.

97. Der Wille muß auß dem Trug vnd Falschheit vmbgewandt sein in Gerechtigkeit

keit vnd Warheit / wil Er mit grund der Wgrheit ein Christ heissen / vnnd nicht nur im Munde / sondern in der That ein Christ seyn.

98. Der aber nur Christum im Munde führet / vnnd nicht auß Christi Willen vnnd Geist gebohren ist / der ist der WiderChrist / vnd rühmet sich vnbillich einen Christen / so er nicht wider des Fleisches Willen streitet vnnd den immer tödtet / so ist das Leben Christi nicht In Ihm: sondern der eussern Welt vnnd des Teuffels Wille im Zorne Gottes ist In Ihme. Dañ Christus sprach: Wer nicht zur Thür, in Schaffstal Eingehet / sondern steiget andersvvo hinEin / der ist ein Dieb vnd ein Mörder / vnd ist nur kommen daß Er raube vnnd stehle / vnnd die Schaffe folgen Ihm nicht / denn Sie kennen Seine Stimme nicht / Er ist nur ein Miedling / dem die Schaffe nicht eigen sind; Er suchet nur die Wolle.

99. Wil einer Christi Schaffhirte seyn / so muß er nicht ein Frembdling seyn / sondern muß auß Christo gebohren seyn / Er muß in Christo seyn / auff daß er Christi Stimme in Ihm habe / sonst kan er Christi Schaffe nicht auff grüner Awen weyden. Was ist

ein Wolff im Schaffstall nütze / der nur den Raub meynet? Er verwüstet nur den Schaffstal. Warumb dringt sich denn ein Frembdling zum Hirten ein / der nicht vom Ertzhirten Christo beruffen ist? was lehret er denn lange den Geist dieser Welt im Menschen / der zuvor in Jhme ist?

100. Wil er das Innere im Todt eingeschlossene Glöcklein leuten / so muß er eben denselben Kleppel haben / der den Todt zerbricht / auff daß das Todte Glöcklein klinge: denn der Göttliche klang ward in Adam in Todt geschlossen. Wil einer nu denselben erwecken / so muß er denselben klang Lebendig in sich haben / Er muß auß Christi Geist vnd Stimme reden / oder ist sein Lehren nur ein Spiegelfechten / für einem Todten dinge / vnnd Er ist nur ein Bauch-diener auß gewonheit / vnnd dem Tempel Christi nichts nütze / denn Er ist selber nicht drinnen: wie wil er denn andere hinein führen?

101. Der Heilige Geist mischet sich nicht in des Gottlosen Stimme / des Gottlosen Wort ist nicht Gottes Wort: Darumb ists ein eytel Betrug auß Kunst Predigen. Die Kunst ist auß dem Gestirn erbohren / vnnd wecket keinen auff der im Tode verschlossen lieget / es muß nur ein rechter Hammer seyn / der das todte Glöcklein leuten wil.

102. Vnnd ist wol hoch zubeklagen/ daß die Menschen mit den MaulAffen also prangen/ vnd für Götter ehren/ wollen auch gute Christen seyn/vnd nennen sich nach einem VVolffe, streiten vnnd zancken noch vmb Jhn / verwüsten auch wol jhr Land vnnd Leute/ vnnd verderben jhr Leib vnd Seele/ vmb eines Wolffes willen.

103. O du werthe Christenheit in Blindheit/ sey doch Sehend / wie bistu geblendet! Du lässest dir mit Schöllen für deinen Ohren klingeln/ daß du nur mögest in Adams Schlaffe/in der Sündēwelt/beym Teuffel/ fein sicher im Bösen Fleische einschlaffen. Aber es wird dich ein harter Donner aufwecken / denn du bist all zufeste eingeschlaffen / Es wil doch kein Auffwachen seyn/ Gott ruffe wie er wolle / so schläfft Adam der Alte Mensch in seiner wollust.

104. Daß auch der Author meldet/ daß diese Fleischliche Babel werde fallen/ vnd ein Quel in Zion auß dem Rechten Ierusalem auffgehen / deme ist also / vnnd die Zeit ist schon gebohren/ daß das zerbreche/ daß jhm selber ohne Göttliche Ordnung gewachsen ist: Denn Es hat sein Alter/ vnnd das Ziel erreichet/der Anfang hat das Ende funden/ das Mittel soll offenbahr werden / dafür hilfft kein streiten oder wehren : Weil aber

das Kind der Sünden vnd des verderbens also darwider Wütet / so muß sichs in seinem Wüten selber zerbrechen:

105. Wolte Es aber in den Anfang eintreten/so bliebe es stehen/vnnd erschiene nur sein Wunder: weil es aber ist in Hoffahrt/ Geitz/ Neyd/ vnd in allerley Boßheit vnnd Schalckheit gewachsen/ wozu soll denn das Böse Thier? es taug nicht zum Opffer Gottes/ so wil sichs auch nicht bekehren / daß es ein Menschlich Hertz krigte.

106. Darumb lässets Gott verkündigen/ daß seine Kinder sollen von Ihm Außgehen: Denn der HERR wird die Erden schrecken/ vnnd Babel vmbstürtzen / vnnd es wird ein Fluß auß Zion fliessen / auff daß die dürstige Seele erquicket werde; Dann der Elende soll erquicket werden / vnd Essen in seiner Weyde.

107. Der Treiber wird zerbrechen / so wirst du dich doch frewen eine kleine weile/ Denn du bist von Jugend auff arg/vnd suchest nur das Ziel im wunder: wie dein Anfang war / also ist auch dein Ende: Wer Blind ist / wird das nicht sehen/ sondern schlaffen/biß der Tag anbricht.

108. Christus sprach: Wenn des Menschen Sohn wird kommen / meynestu

auch daß Er Glauben werde finden auff Erden? Darumb ist die Zeit des Endes eine Böse Grundsuppe/ vnd wird nicht eytel Zion seyn / als nur in den Geheiligten Kindern CHRISTI. Denn der Anfang vnd das Ende ist einander stracks gleiche.

109. Die Wunder mit der hohen Zungen waren im Anfang offenbahr/ vnd ward die Signatur hoch erkandt : das kompt am Ende wider. Aber wir verstehen auch dabey eine Gute vnd Böse Zeit / da die Thoren aller Principien sollen offen stehen / als wir dieß im Anfang bey Cain vnd Abel auch sehen. Darumb sehe ein jeder zu / was er rede/Lehre/vnnd schreibe/denn es wird durch die höchste Zungen alles probiret werden.

110. Wenn wir aber vom Tempel CHRISTI reden/ vnnd von dem Fluss auss Zion, so meynen wir nicht einen Orth in einem Lande alleine/denn der Tempel Christi ist vberall / wir verstehen vnter allen Zungen vnnd Sprachen / ob wol an einem orthe die Zungen höher geführet werden/ als am andern/ Alles nach der Völcker Eigenschafft / nach dem der Geist im Menschen ist.

111. Denn der Tempel CHRISTI ist In vns,wir müssen CHRISTVM In vns hören Lehren;Lehret CHRISTVS nicht in vns/ so

ist das eussere Mundgeschrey vergeben vnd in die Lufft geredet.

112. Darumb dencke niemand/ es werde also zugehen / daß Menschen werden kommen / welche den Heiligen Geist werden mit gewalt in die Menschen Lehren oder einzwingen: Nein: es heisset Heute/ weñ Ihr des HERRN Stimme höret/ so verstocket ewre Ohren vnnd Hertzen nicht. Wartet nicht auff andere zeit/ dann das ist die zeit Ewrer Heimsuchung.

113. Aneignet ewre Ohren vnd Hertzen in den Tempel Christi In Euch/ werffet eweren Grewel vnd falschen Willen von Euch/ vnnd führet Ewren Willen ernstlich durch Christum in Vater/ vnnd nehmet Euch für nicht mehr in die Boßheit/ als in Hoffarht/ Geitz/ Neyd/ Zorn vñ Falschheit einzugehē/ Last abe vom hohen dieser Welt/ vnnd demühtiget Euch in die Hand des HERRN vnd in die Liebe gegen dem Dürfftigen.

114. Achtet euch gleich der Albern Einfalt In Christo, Ewere Kunst achtet für nichts/ deñ Sie führet von Christo nur abe: Begehret nichts mehrers zu wissen/ als nur das/ das der Heilige Geist in Christo in Euch wissen wil/ daß der allein Ewer wissen vnnd willen sey.

115. Denn

115. Denn durch kein forschen auß der vernunfft wird der Quel in Zion erfunden/ nicht von Aussen wird Zion zum Ersten gebohren / sondern von Innen / Wir müssen Vns selber In vns suchen vnnd finden: Niemand darff einer andern ståte nachlauffen/ da er meinet der Geist kräfftiger sein werde / sondern In Ihm selber ist die Porte der Heiligen Gottheit.

116. Er muß nur in sich selber Eingehen/ vnd den Heiligen Geist in Ihme suchen vnnd Anruffen/ dañ In Ihme selber ist die Ståte/da Gott In seinem Himmel wohnet vnd der Seelen willen mit jhrer Begierde einnimbt.

117. Wo wil sich die Seele lange hinschwingen / ist Sie doch selber der Quel der Ewigkeit? in jhr stehet das Principium zur Liecht vnd Finstern Welt: Sie ist alle Drey Welte.

118. Es ist nur vmb das zu thun/daß gleich wie Sie sich in Adam mit der Imagination in die Irrdische Welt (welche in der Finstern Welt Essentialisch innestehet)hat Eingeführet(da jhr denn ist die Allmacht vnnd vermögenheit gebrochen / vnnd im Tode geschlossen worden) daß Sie sich nu im Geiste CHRISTI, der denselben Todt in derselben zersprenget hat / wieder ins Liecht/

in der Allmacht/Einwinde/Sie muß wider in Gottes Hauß In Sich gehen.

119. Darumb heisset Nevv gebohren werden/Einen Newen Sohn auß dem Alten auß sich selber gebähren/nicht eine Newe Seele / sondern eine Newe Bildtnuß auß der Seelen/ in Krafft des Heiligen Geistes, einen Zweig auß seiner eigenen Essentz in CHRISTI Geist Außgrünende / vnnd im Liecht der Gottheit innestehende/nicht anscheinende / sondern auß sich selber Leuchtende.

120. Die Newe Bildnuß ist der Fewrigen Seelenspeise/ vnnd Fewerholtz zu jhrem Brennen: Die Seele isset der Bildnuß liebe Essentz/vnnd gibt auß der verzehrligkeit/ als auß dem grimmen sterben/das Hohe Licht/ vnd im Liechte durchs Fewer auß der Begierde der Liebe/ vnd auß der Begierde des Fewers/ die hohe Edle Tinctur des Heiligen Lebens mit der Krafft der Farben vnd Tugendt.

121. Jn welcher Krafft das Centrum der Frewden Reich der Liechtwelt stehet / als das Hertze der Gottheit / auß welchem der Heilige Geist außgehet: Denn des Fevvers Centrum der Seelen/vnd denn des Liechtes Centrum in der Seelen Bildnuß sindts/

auß

auß welchen der Geist GOttes gebohren wird.

122. Der Geist Gottes fähret nicht von Außwendig in die Seele/sondern Er eröffnet sich/durch das Seelen Fewer/vnd durch das Liecht Fewer der Bildnuß / In sich selber: Er ist des Heiligen Menschen Eigenthumb.

123. Wann der Mensch in ernste Busse eingehet / vnd fasset jhm einen ernsten Willen in die Barmhertzigkeit Gottes In Jhme selber Einzugehen / vnnd wirfft von sich allen falschen Willen / So wird das Korn gesähet / darauß die Edle Blume in der H. Dreyfältigkeit wächst : verstehet/ der Seelenwille wird damit auß der Finstern Welt in die Liechtwelt eingewandt.

124. Vnd wenn Sie denn in die Liechtwelt ins Centrum der Gottheit imaginiret, als Sie zuvor hat in diese Welt imaginiret, so wird Sie in sich selber in jhrer Imagination oder Begierde des Heylandes schwanger ; vnnd auß dieser schwängerung wird Gott immer vnd in alle Ewigkeit gebohren.

125. Also wird der Rechte Newe Mensch Gottes Speise/ vnnd Gott wird des Menschen Speise: vnd also sind wir In Gott vnd Gott In vns / vnnd würcken mit vnnd In Gott, vñ seind seine Rechte Kinder in Ihme.

126. Vnnd dieses hetten wir nicht vermocht/in dem Adam hette sein Seelen Fewer in die Grimmigkeit/ vnnd sein Edles Bild auß der Seelen In Gott eingeführet/wenn nicht wehre Gottes Hertze wieder In die im Tode eingeschlossene Bildnuß der Seelen eingegangen/ vnnd hette sich selber in grim des Seelen Fewers eingegeben/ vnnd hette nicht wieder Göttliche Wesenheit in die Bildnuß/ verstehet in die Essentz Mariæ zur Bildnuß/Eingeführet.

127. Verstehe/die Heilige Tinctur gieng mit der Göttlichen Wesenheit/ in der Wesenheit in Gottes Geist/mit auff/vnnd das Heilige Blut, welches die Tinctur in Menschlicher Eigenschafft zu Blute machet/gieng/ als das eussere Leben am Creutze zerbrach/ mitten in der Seelen Turba ein:allda ward mit GOttes Liebe vnnd Sanfftmuht die Grimmigkeit des Todes zerbrochen/ vnd in ein Frewdenleben transmutiret, vnnd allhie ward der Todt schäw getragen: Denn es ward wieder Götliche Liebe in der strengen grimmigen Essentz der Seelen gebohren. Vnd das ist vnsere Newe VViedergeburt In Christo, darein vnser Seelen Begierde muß eingehen/wil sie Gott schawen/ vnd In Christo Auß Gott gebohren werden.

128, Chri-

128. Christus ist der Newe Stam̃/vnnd wir grünen als Aeste In Jhme auß / wir müssen In Gott gebohren werden / vnd müssen wieder auch selber In vns Gott gebähren/ wollen wir Aeste am Baume seyn: Denn auff den Aesten/welche wir sind/ wächst die heilige Frucht / die Gottes Geist in vns isset als das Lob Gottes.

129. Lieben Brüder/schertzet nicht/vnnd haltets nicht für gedichte / es ist in Ternarium Sanctum In dem Reinen Flusse auß Zion erkandt worden / warte ja niemand auff eine Güldene zeit / da der Heilige Geist auß dem Eussern Munde den verstockten/ der nur wil in Fleisches Lust leben/ wird in seinen Thierischen willen einschreyen: O Nein/das geschicht nicht.

130. Wer den Heiligen Geist wil auß eines andern Munde hören Lehren / der muß zuvor seinen willen in Heiligen Geist einführen/ alsdann Prediget jhme der Heilige Geist auß eines Andern Munde in Jhme.

131. Die zeit ist schon da/da Henoch Lehret/vnnd Noa die Sündfluht anmeldet/ Es ist fürbas kein ander Merckzeichen als das Zeichen Eliæ: Was gaffet die Welt lange viel / vnnd lässet jhr vergebens die

Ohren mit dem Gestirne füllen: es ist alles vmbsonst.

132. Wer da wil mit Zion Eingehen/vnd Gott loben in Ierusalem, der hat jetzt die angenehme Zeit / Der Siebenden Posaunenschall ist schon erschollen / das Brünlein Israelis ist offen. Es dencke nur niemand von diesem oder Jenem orthe wird der Posaunenschall kommen: Denn wie der Blitz Auffgehet vnnd scheinet biß zum Niedergang/Also ist vom Anfang biß zum Ende die Zukunfft des Menschen Sohnes.

133. Es warte nur Niemand des Eusseren Propheten/ Er scheinet Innerlich im Geiste/der Eussere Mensch wird den nicht kennen / denn Er stehet in der Cronenzahl, vnd Prediget im Mysterio, Er ist schon Erkandt vnnd gefunden worden/ Wer den begehret zu sehen der suche jhn In sich, vnd lasse Babel fahren/Er wird Jhn finden.

134. Der rechte Weg ins Ewige Leben ist Im Menschen/Er hat der Seelenwillen in die Eussere Welt eingeführet / den muß Er wider In sich Ein/in die Innere Welt/ einführen / das Paradeyß muß im Menschen grünen.

135. Aber

135. Aber Er hat einen fährlichen vnnd sawren Weg zu gehen / denn der vmbgewandte Wille muß wider In sich eingehen/ vnd muß durch das Sternen vnd Elementen Reich durchbrechen: O wie wird Er allda gehalten! Es muß ein grosser Ernst seyn/ nicht Heucheley / vnnd mit dem Willen im Sternen Reich zu bleiben.

136. Der Wille muß die eussere Welt verlassen/vnd kan doch auch nicht gantz/ deñ Er muß den eusseren Leib nehren : O wie schwer gehet das im Eingang zu/wann das soll verlassen werden / was dem eusseren Menschen lieb ist/darinne seine Frewde vnd Herrligkeit stehet! Wie helt doch der eussere Mensch am Seelengeiste wider!

137. Wie gar mancher Krieg vnd Sturm muß da gehalten werden ! Wie geschäfftig ist der Teuffel/ vnd hält der Armen Seelen dieser Welt schönheit vnnd Herrligkeit für/ als Reichthumb vnnd Wollust des Fleisches!

138. Es fält nicht also balde auff einen hauffen von Ihme / der eussere Wille muß mit einem harten Kampff zerbrochen werden/vnd er stirbet doch nicht / sondern wird in die Gefängnuß des Eingewandten Willen geschlossen / vnnd muß Knecht werden/

biß in des eussern Lebens Zerbrechung.

139. Darumb sage ich mit grunde / daß Alles / was auß dem Geiste der Eussern Welt von Gott gelehret vnnd in dem Eussern Geiste gehöret wird / das ist nicht Gottes VVort, sondern Babel, nur eine Confusion, ein Jammer / heulen vnd schreyen / vnnd niemand höret das / als nur der Geist der Eussern Welt: es ist nur eine AntiChristische Gleißnerey vnd Scheinheuchelei.

140. Ein Schalck gehet in die eussere Kirchen / vnnd ein Schalck bleibet drein sitzen / vnnd ein Schalck gehet wider herauß / vnnd ist ein Heuchler / der für Gott gute Wort giebet / vnnd tröstet oder kützelt sich von aussen mit Christi Gnugthuung / vnd er bleibet in sich der Alte Mensch:

141. Vermeinet / Gott vergebe die Sünde / wie einem Mörder auß gunst das Leben geschencket wird / vnnd da doch das Gewissen den Mörder immer anklaget / daß er der That vnd Straffe schuldig sey: O Nein / es gehet nicht also zu. Christus sprach: Es sey denn daß Ihr vmbkehret vnnd werdet als die Kinder / sonst sollet ihr das HimmelReich nicht schawen. Es hilfft für Gott kein Wort vergeben / sondern es heisset / wie Christus zu denen / die sich zu Ihm

wandten/sprach: Dein Glaube hat dir geholffen.

124. Denn Christi Geist gieng in des Patienten Glaube ein/ vnnd der Glaube des Krancken in Christi Geist / Also war die Cura da / sonst wehre keine Heylung geschehen.

143. Das siehet man am PfingstTage/ da die Menschen S. Petro zuhöreten / welchen Ihr Wille In Sich gerichtet stund/ vnd begehreten das Reich Gottes, In denen schallete der Geist Christi auß Petri Munde: Denen aber ihr Wille In diese Welt gerichtet stund/da gieng der Geist vorüber/ die sprachen; Die Männer sind Truncken daß sie also reden.

144. Also gehets auch jetzunder / da der Geist Christi redet/so spricht die eussere vernunfft/ diese Männer sind Toll/vñ schwärmer: Denen aber Ihr Wille In Sich gewandt stehet / In Begierde nach GOttes Reich/die hören den Geist Christi reden.

145. Darumb wird allen denen gesaget/ denen es ins Hertze dringt / daß Sie ja beständig bleiben / vnnd dem Güldenen Flusse der auß Zion quillet entgegen gehen / sie werden das Perlein finden / denn es ist gebohren / Vergaffe sich niemandt an

Zeit vnd Person / der Geist Christi ists Der da Redet.

146. Vnnd schreibet der Author auß der Braut Christi gar recht vom Geist Christi auß dem Newen Menschen: Aber den Alten sterblichen vom Geiste dieser verderbten vnd verfluchten Welt soll Er lernen vom Newen vnterscheiden / vnd nicht das sterbliche verderbte Fleisch vnnd Bein für Christi Fleisch achten:

147. Auch nicht Christi Fleisch in den 4. Elementen vnnd im Geiste der eussern Welt suchen / sondern in derselben Wurtzel / als im Heiligen Element, ein Principium Tieffer als diese Welt ist / nicht Abwesende vom eussern Leibe:

148. Auch nicht den Alten in den Newen transmutiret, sondern wie das Gold im groben Steine auß dem Steine wächst / da die Sonne eine vrsach der Tinctur ist / vnnd der grobe Stein eine vrsach des Leibes: vnd soll doch dem Newen Leibe in dem Alten in seinem Principio keine stäte oder raum verstanden werden / denn Er stehet eine Geburt Tieffer In sich.

149. Als wir denn solches daran wissen / daß Gott in dieser Welt ist / vnnd die Welt keñet noch siehet Jhn nicht / Er wohnet eine Geburt Tieffer im Centro, als diese eussere

Welt ist / Er erfüllet alles an dieser Welt/ vnnd nichts begreifft oder siehet Jhn / dann Er wohnet nicht in der Welt / sondern In sich/ Also auch der Newe Mensch/ vnnd ist doch keine Abtrennung voneinander.

150. Gleich wie im Fewer vnd Liecht ein vnterscheid ist / da das Fewer nicht kan das Liecht ergreiffen / vnnd wird doch das Liecht auß dem Fewer gebohren/ Also auch der Newe Mensch auß dem Alten / durch Eingehung des Geistes Christi, gleich wie die Sonne eine Tinctur des Goldes im Steine machet.

151. Wenn aber der Author schreibet/ es falle der Alte Mensch in der Busse gantz hinweg/ vnnd er sterbe gar im Tode Christi. So Irret er: denn Christus ist nicht vmb des Alten Menschen willen kommen / ist auch nicht im Alten befleckten sündlichen Fleische Mensch worden / sondern in der Bildnuß Essentz / daß ein Newer Mensch soll auß dem Alten gebohren werden / vnnd der im Alten wohne / aber nicht im dritten Principio in dieser eusseren Welt / sondern Im Andern / im Himmel / In Gott / vnnd Gott In Ihme.

152. Darumb soll Er nicht schreiben; Ich Christus das Lebendige Wort in diesem Meinem Sichtbarlichen Fleische vnd Beine:

das giebet Jhme keiner / der auß Christo gebohren ist / zu / der eussere Mensch ist in Sünden Empfangen vnnd gebohren worden / Er ist nicht Christus, Aber der Innere ist In Christo, ein Glied an Christi Leibe / in der Essentz Christi.

153. Vnd daß Er vermeinet / die Natur falle gantz vnnd gar von dem Menschen / wenn die Newe Geburt auffgehet / das ist auch nicht / vnnd verstehet Er in deme noch nichts von der Evvigen Natur: Es fällt keine Natur von Jhme / denn das Leben stehet in der Natur / das Seelen Leben in der Ewigen Natur / vnnd des eusseren Geistes Leben in den Sternen vnd Elementen.

154. Die Evvige Natur hält in sich die Sieben Geiste oder Gestälte der Gottheit / davon die Heilige Göttliche Welt vrständet / vnd auch diese eussere Welt: Sie gehet in Ewigkeit nicht vom Menschen / sonst wehre der Mensch ein Nichts / denn auß der Natur ist das Mysterium der Ewigkeit offenbahr / vnd auch das Göttliche Wesen / wie in Meinem Buche von 6. Puncten außgeführet worden. Die Natur ist nicht vmb der Sünden willen im Menschen kommen / warumb soll Sie denn vmb der Widergeburt willen hinfallen?

155. Jm

155. Im sterben fället die Eussere Natur von der Seelen Natur / aber Sie trit nur ins Eussere Mysterium, biß am Tage des Gerichtes/ so werden Alle Ihre hie gemachte Wunder vnnd Werck darinnen erscheinen / wenn der Geist Gottes wird das Mysterium dieser Welt bewegen/ so wird alles offenbahr/ vnd wird die Turba von dem Guten geschieden vnnd der Finstern Welt gegeben werden / vnnd das Mysterium dem Newen Menschen/ aber nur Heilig vnd ohne Mackel:

156. Vnnd das ist die Aufferstehung des Fleisches. Nicht die Hülse/ als das Thierische Fleisch/ ists/das da Auffstehet/sondern das Leben im Eussern Mysterio mit den Wundern / das soll Im Heiligen Element Ingefasset/vnnd mit dem Leibe Christi des Newen Menschen geeiniget seyn / vnnd in Ewigkeit mit seinen Wundern an Ihm stehen:

157. Aber nicht in Irdischer Essentz/sondern als ein Schatten oder Figur: Denn vmb des Göttlichen Lebens willen/ ist dasselbe vnser Leben gleich wie Todt geachtet: denn also war Adam auch für seiner Heva für der Imagination,vnd in der Imagination ward das Eussere Leben offenbahr / vnnd starb das Himlische.

158. Solches habe ich Euch/ lieben Herrn vnd Brüder / auff ewer mir zugeschicktes Büchlein nicht sollen bergen/ vnnd auch dem Authori desselben / denn es erforderts mein Gewissen In dem HERREN : nicht der meynung / dem Authori sein Büchlein vnnd hohen Geist nieder zu drücken oder zuverwerffen/sondern in Liebe gegen Ihm wolte ich Ihme Meine Gaben vnd Verstandt/ in Seine Gaben / als ein Glied dem Andern/ auff daß wir vns in Christo, als Glieder in Einem Leibe/Erbawen vnd Erkennen.

159. Denn ich erkenne des Authoris Geist fast wol/vnd ist mir lieb Ihn anzusprechen/ weil Er vmb des Nahmens Christi willen/ wie ihr meldet / viel hat erlitten / vnnd sein Leben gerne in Christi Fußstapffen eingeführet/So erkenne Ich Ihn für einen rechten wahren Christen.

160. Aber deß soll Er sich nicht schämen/ Sich selber lernen besser zuerkennen / vnnd im Geiste In der Braut Christi mehr zu lernen : Denn Christus sprach : Suchet/ so werdet Ihr finden. Die Weißheit hat weder Zahl noch Ende.

161. Ich sage von Mir anders nichts/ als daß Ich erst ein A.B.C. Schüller bin worden/vnd wil hertzlich gerne in der Braut Chri-

Christi vom Geiste Christi, in Meinen Brüdern vnnd Gliedern / Mich in Ihnen vnnd Sie in Mir suchen.

162. Ich messe mir noch keine vollkommene Erkändtnuß zu / denn was gleich vollkommen ist / das ist nicht Meines verstandes / sondern Im Geiste Christi in Meinen Brüdern offenbahr. Ich bin In Mir als ein Nichts, auff daß ich in der Erkändtnuß In Meinem Bruder / in seinem Geiste / Etwas erfunden vnd erkandt werde / vnd das Gott in Christo In vns sey Alles, beydes der verstandt / vnd auch das wollen vnd Thun.

163. Darumb vermahne ich Euch / solches nicht anders als Christlich vnnd Brüderlich zuverstehen: Denn ich bin nicht ein Herr ewres Geistes vnnd Erkändtnuß / sondern ewer Gehülffe im HERRN / auff das des Authoris Lauff nicht vmbsonst sey / vnd der Nahme CHRISTI in seinen Gliedern geschändet werde / wie Babel gethan. Habe ich diese wenige Erklärung vnnd Erläuterung geschrieben / vns in vnserer Erkäntnuß im HERRN zuergetzen: Was mehrers ist / ist im Buche vom dreyfachen Lebē / vñ in den Drey Büchern von der Menschwerdung CHRISTI

zu

zu finden: vnnd thue Euch sämptlich in die Liebe JESV CHRISTI empfehlen.

Gegeben am Sontage Quasimodogeniti: Anno 1621.

Folgen Theosophische Sendbrieffe vnsers Authoris I. B.

THEO-

THEOSOPHISCH

Epistel oder SendBrieff/

Darinnen

Das Leben eines wahren Christen beschrieben wird/

VVas ein Christ sey/ vnd
VVie Er ein Christ werde?

Neben Andeutung

Was ein TitelChrist sey?
Was Jhrer beyder Glauben vnd Leben sey?

Geschrieben Seinem Guten Freunde
Jn
Christlicher/ Gliedlicher/ Brüderlicher Erinnerung vnd wolmeynen
Durch

IACOB BÖHMEN

ANNO 1623.

Der Brunquel des Hertzens IESV CHRISTI, sey vnser Erquickung/ Ernewerung vnd Ewiges Leben.

In CHRISTO geliebter Herr vnd Freund.

1. JN Gliedlicher Pflicht / als ein Ast am Baume dem andern zu thun schuldig ist / wünsche ich Euch in mitwürckender Begierde den offenen Gnaden Brunquel/ welchen Gott in CHRISTO IESV in vnser Menschheit hat offenbahret / daß derselbe In Euch quelle reichlich / vnnd die Göttliche Sonne jhre LiebeStrahlen dadurch in die Seele Einführe / vnnd den grossen magnetischen Hunger der Seelen nach CHRISTI Fleisch vnnd Blut / als den Rechten Göttlichen Mund/ hiemit erwecke vnd auffthue/ neben auch Leiblicher wolfahrt.

2. Nachdem ich zu offtermahlen von Ewrem lieben Freunde HErrn D. K. vernommen / wie denn auch also in meiner gegenwart vermercket / daß jhr im Zuge Gottes des Vaters zu seinem Leben/ welches Er in CHRISTO IESV auß seiner höchsten Liebe

hat offenbahret / einen sonderlichen Durst vnd sehnliches verlangen traget / so habe ich auß Gliedlicher Pflicht nicht vnterlassen wollen / auff begehren des HErrn D. vnnd denn auch des Herrn selber / den Herrn mit einer kürtzen Epistel zuersuchen / vnnd mich etwas in demselben Brunquel des Lebens JESV CHRISTI mit dem Herrn zuerquicken vnd zuergetzen / Sintemahl mir das eytel Frewde giebet / wenn ich vernehme / daß vnser Paradeisischer Perlenbaum in meinen Mitgliedern grünet vnnd Frucht würcket / zu vnser Ewigen Ergetzligkeit.

3. Vnd wil dem Herrn hiemit auß meinen wenigen Gaben vnnd Erkändtnuß andeuten / was ein Christ sey / vnnd warumb er ein Christ genandt werde / als nemlich daß der allein ein Christ sey / welcher dieses hohen Titels in Jhme selber sey fähig worden / welcher mit dem Inwendigen Grunde / Gemühte / vnnd Willen / sich habe zu der geschenckten Gnade in CHRISTO IESV eingewandt / vnnd sey in seiner Seelen willen worden als ein Junges Kind / das sich alleine nach der Mutter Brüste sehnet / das einen Durst nach der Mutter hat / vnnd der Mutter Brüste sänget / davon es lebet.

4. Also auch ist dieser Mensch allein ein Christ / dessen Seel vnd Gemühte wider

in die

in die Erste Mutter / darauß des Menschen Leben entsprossen ist / als in das Ewige Wort / welches sich mit der Rechten Milch des Heyles hat in vnser an Gott blinden Menschheit offenbahret / Eingehet / vnd diese MutterMilch in seine Hungerige Seele trincket / davon die Newe Geistliche Menschheit vrständet / vnnd die Fewrische Seele auß des Vaters Eigenschafft hiemit die Stäte der Liebe Gottes / in welcher Stäte der Vater seinen Lieben Sohn gebieret / erlanget: darinnen alleine der Tempel des Heiligen Geistes / der in vns wohnet / gefunden / vnnd auch alleine der Geistliche Mund der Seelen / welcher Christi Fleisch isset vnd sein Blut trincket / hierinne verstanden wird.

5. Denn das ist alleine ein Christ / in deme Christus wohnet / lebet / vnnd ist / in deme Christus nach dem Inwendigen Grunde der Seelen / vnnd des in Adam verblichenen Himlischen Wesens / ist Aufferstanden vnd Lebendig worden / Der da Christi Sieg wider Gottes Zorn / auch Hölle / Teuffel / Todt vnnd Sünde (als Christi Menschheit / Leyden / Sterben vnnd Aufferstehung) in seinem Inwendigen grunde hat angezogen / da des Weibes Saame / als Christus in seiner vberwindung / in Ihme auch vberwindet /

windet/vnnd der Schlangen im Bösen Fleisches willen täglich den Kopff zutritt/ vnnd die sündlichen Lüste des Fleisches tödtet.

6. Denn in CHRISTO alleine werden wir zur Göttlichen Kindschafft vnnd Erben CHRISTI angenommen. Nicht durch einen eusserlichen fremden Schein einer absonderlichen Gnadē annehmung/durch ein frembdes verdienst einer zugerechneten Gnaden von Aussen: Sondern durch eine Kindliche/ Inwohnende/ Gliedliche/ Essentialische Gnade/da der Todesvberwinder/ als Christus, mit seinem Leben/ Wesen/ vnd Krafft In Vns/ von Vnserem Tode Aufferstehet/ vnnd In Vns herrschet vnnd würcket als eine Rebe an seinem Weinstocke/ wie die Schrifft der Apostel durch vnnd durch bezeuget.

7. Nicht ist das ein Christ/der sich allein des Leydens/Sterbens/ vnd Gnugthuung CHRISTI tröstet/ vnd Ihme dasselbe als ein Gnadengeschencke zurechnet/ vnnd aber ein Wildes Thier vnwiedergebohren bleibet/ Ein solcher Christ ist ein Jeder Gottloser Mensch. Denn ein Jeder wil gerne durch eine Gnadenschenckung seelig werden/ Es wolte auch wol der Teuffel also/ durch eine von aussen angenommene Gnade/gerne wider ein Engel seyn.

8. Aber

8. Aber daß Er soll vmbkehren/ vnd werden als ein Kind/ vnnd auß Gottes Gnadenwasser der Liebe vnnd Heiligen Geist Newgebohren werden/ das schmäcket Ihm nicht. Also auch dem TittelChristen nicht/ der zwar den GnadenMantel CHRISTI vber sich nimbt/ aber in die Kindheit vnnd Newe Geburt mag Er nicht Eingehen/ So sagt aber CHRISTVS, Er mag anders das Reich Gottes nicht sehen.

9. Denn was vom Fleisch gebohren ist/ das ist Fleisch/ vnd kan Gottes Reich nicht Erben. (Ioh. 6.) Fleischlich gesinnet sein ist eine Feindschafft wider Gott/ aber Geistlich gesinnet sein ist Leben vnnd Friede. Vnnd der höret alleine Gottes Wort/ der auß Gott gebohren ist. Denn der Geist der Gnaden in CHRISTO höret alleine Gottes Wort.

10. Denn Niemand hat GOTT je gesehen/ allein der Sohn/ welcher in des Vaters vnmäßlicher Schoß ist/ der verkündiget vns Gottes Wort vnnd Willen in vns selber/ daß wir seinen Willen vnnd Wolwollen In Vns hören vnd verstehen/ vnnd demselben gerne wollen nachfolgen/ vnnd werden aber mit dem Eussern sündlichen Fleische offt gehalten/ daß die Würckung derselben Göttlichen Krafft nicht allemahl

in die Eusserliche Figur gehet / vnnd gehet aber in die Innerliche Figur in der Innern Geistlichen Welt / davon S. Paulus saget: Vnser Wandel ist im Himmel.

11. Darůber auch alle Heiligen Gottes/ vnd sonderlich S. Paulus geklaget haben/ dz sie das Ernste wollen haben/ vnd mit dem Gemůhte des Inwendigen Grundes Gotte dienen / vnd aber mit dem Fleische dem Gesätze der Sůnden / daß das Fleisch wider den Geist Lůstere. Welche Lust tåglich im Tode CHRISTI durch den Inwendigen grund ersåuffet vnd getödtet wird / Aber nur In denen / da CHRISTVS vom Tode aufferstanden ist : Vnnd bleibet alsdann nichts verdamliches an denen die in CHRISTO IESV seynd. Denn der Thierische Leib gehöret der Erden : aber der Geistliche Leib gehöret Gotte. Wer aber den nicht hat / der ist Lebendig Todt / vnnd höret noch vernimbt nichts vom Geiste GOTTES / es ist Ihme eine Thorheit/ nach der Schrifft.

12. Darumb ist das alles nicht gnugsam verstanden vnnd erklåret / was einig vnnd allein von einer von Aussen angenommenen Gnade vnd vergebung der Sůnden redet. Die vergebung der Sunden/ vnd die

ange-

angenommene Kindschafft in die Gnade/ bestehet in der Rechtfertigung des Blutes vnd Todes CHRISTI, da CHRISTI Himlisches Blut vns tingirte, vnd den Zorn Gottes in vnser Seelen vñ Jnwendigem Göttlichem grunde auß der Ewigkeit Wesen mit der höchstẽ Liebe der Gottheit in dem Nahmen IESV vberwand / vnnd wieder in die Göttliche Demuht vnnd Gehorsam transmutirte, da die Zerrissene Temperatur vnser Menschlichen Eigenschafft des Gehorsams vnd Wolwollens wieder in die Gleichheit oder Einigung der Eigenschafften eingieng.

13. Allda ward des Vaters Grim/welcher war in vnsern Lebens Eigenschafften auffgewacht / vnnd sich zum Regenten in Seel vnnd Leib gemacht / dadurch wir waren des Himmelreichs erstorben / vnnd Kinder des Zornes worden / wieder in die Einige Liebe vnnd Gleichheit Gottes gewandelt/vnnd starb vnser Menschlicher Eigen wille im Tode CHRISTI seiner Jchheit vnd Eigen Wollens abe / vnnd grünet der Erste Menschliche Wille / den GOTT auß seinem Geiste in Adam eingab / durch die vberwindung der Süssigkeit GOttes in CHRISTI Himlischen Blute wieder Auß. Allda ward der Teuffel vnnd Hölle / welche

den Menschen gefangen hielten/ zu spotte: Dann das war die dürre Ruthe Aaronis/ welche in einer Nacht grünete/ vnnd süsse Mandeln trug/andeutend.

14. Nun/gleich wie die Sünde von Einem kam/vnd drang von Einem auff Alle/ also auch drang die süsse Gnade vnnd vberwindung in CHRISTO von Einem auff Alle/ Es ward in der Einigen Adamischen Seelen der Todt vnnd der Zorn in CHRISTO Zersprenget/vnd eine Mögligkeit zur Gnaden/ durch die Todes zersprengung/ auffgethan: Durch welche zersprengte Porten sich der Seelische Wille mag wider in die Erste Mutter/ darauß Er im Anfange kam/ als in die Kindheit oder Newe Geburt eines Newen Lebens vnnd wollens/ Einwenden. Allda mag Er das süsse Blut IESV CHRISTI, welches in Christo in vnser Menschheit die Todes Pforten zersprengete/ vnnd den Zorn Gottes in vnser Menschheit in Ihme selber in Liebe Wandelte/erreichen/darinne die Arme gefangene Seele auß Gottes Brünlein trincket/ vnd sich in jhrem Fewer Athem erlabet/darauß das Newe Grünen außgrünet/da der Seelen Hunger vnnd Begierde im Blute CHRISTI Substantialisch vnnd Wesentlich wird nach Himlischer Art.

15. Nun gleich wie die Todeszersprengung in CHRISTI Person In Vnser Seelen vnd Menschheit geschehē muste/ daß also die Ewigkeit in CHRISTO (damit Er war vom Himmel kommen / vnnd auch zugleiche im Himmel war Ioh. 3,) die Zeit als der Zeit Leben vnd Willen vberwand / vnd die Zeit mit jhrem Willen in den Ewigen Willen der Gottheit wandelte/ vnd solches in Vnser angenommenen Menschheit geschehen muste: Also auch ingleichem muß vnser Seelen Begierde denselben Ewigen Willen In CHRISTO, da die zeit vnnd Ewigkeit in der Gleichheit stehet/ in sich Einnehmen/vnnd durch dieselbe Macht sich wider in die Kindheit/als in die Gnade/ersencken / auff daß derselbe Innere Paradeysische Grund/ welcher in Adam starb/im willen des Gehorsambs CHRISTI durch sein Himlisches vnnd von vns angenommenes Menschliches Blut wieder außgrüne.

16. In Vns selber muß die Versöhnung durch CHRISTI einmahl versöhnunge offenbahr werden / wol durch das Einmahl geschehene in CHRISTI Blut vnnd Tode/ Aber dasselbe Einmahl geschehene in CHRISTO muß es auch In Mir thun / Es muß jetzo nun durch CHRISTI Blutvergiessen auch In Mir geschehen. CHRISTVS vergeusset

geusset auch sein Himlisches Blut in Meiner Glaubensbegierde / in Meiner armen Seelen / vnd tingiret den Zorn Gottes darinnen/auff daß das Erste Adamische Bilde Gottes wieder erblicket/ vnd Sehende/ Hörende/fühlende/schmäckende/vnnd riechende wird.

17. Denn dasselbe in Adam gestorbene Bildt von der Himlischen Weltwesen / Als das Rechte Paradeysische/wohnet alsdann nicht in den vier Elementen / Sein Wesen vnnd Leben stehet nicht in dieser Welt/sondern im Himmel/ welcher in CHRISTO In Vns offenbahr wird / als in einem Reinen Heiligen Element / darauß die vier Element im Anfange der Zeit entsprossen seynd. Vnnd derselbe Innere Newe Geistliche Mensch Isset CHRISTI Fleisch vnd Blut/ denn Er lebet vnd ist in CHRISTO : CHRISTVS ist sein Stam̃/ vnd er ist ein Ast am Stamme.

18. Denn ein Jeder Geist isset von deme/ daher Er seinen vrstand hat: als die Animalische sterbliche Seele isset vom Spiritu Mundi, von Sternen vnnd vier Elementen / vom Reiche dieser Welt: Aber die wahre Ewige Seele/ welche auß dem Ewigen Worte in Menschẽ/als ein Göttlich Lebẽ/eingeblasen ward/diese Isset auß jrer Mutter/ als auß

dem

dem Heiligen Wesentlichen Worte Gottes.

19. Weil Ihr aber dasselbe/nach der Abtrennung von Gott/ in jrer Außgewandten Eigenschafft nicht möglich war / so kam dasselbe Wort des Lebens / als seine wahre Mutter/wieder zu der außgewandten Seelen herauß in dieses Jammerthal/in die Gefängnuß der Höllen/vnd führete sein Himlisches Wesen in vnser Menschliches als ein Corpus der Seelen / vnd vmbgab vnser Arme gefangene Seele darmit/ vnnd sprengete jhr den todten Himlischen Mund im Zorne Gottes wieder mit der Liebe Tinctur auff/ daß die Arme Seele wieder kan Himlisch Manna Essen. Welches Essen in CHRISTI Person mit vnser angenommenen Menschheit in der Versuchung Christi in der Wüsten wieder in der Proba stund/ da Adam in CHRISTO wieder vom Paradeyß 40. Tage Manna asse.

20. Darum̃ sage ich/ist einer ein Christ/so ist ers nicht durch einẽ von aussen zugerechneten Gnadenschein/die Sünde wird Ihme nicht durch dz Einmahl geschehene von Aussen Wortsprechen vergeben/ wie ein Herr in dieser Welt einem Mörder das Leben durch eine außwendige zugerechnete Gnade schencket. Nein/das gilt für Gott nicht.

21. Es ist keine Gnade dardurch wir kön-

nen zur Kindschafft kommen / als bloß im Blute vnnd Tode CHRISTI. DEN hat IHME GOTT alleine zu einem GnadenThrone/in seiner Eigenen Liebe / welche ER in dem Süssen Nahmen IESV auß IEHOVA in Jhn Einführete/fürgestellet. ER ist das Einige Opffer / das GOTT annimpt/ das seinen Zorn versöhnen kan.

22. Soll aber nun dasselbe Opffer Mir zu gute kommen / so muß es In mir geschehen. Der Vater muß seinen Sohn in Meiner Glaubens Begierde gebähren oder eingeben / daß IHN Mein GlaubensHunger fasset/ vnnd so Jhn Meiner Seelen GlaubensHunger fasset / als in seinem verheissenen Worte / So ziehe Ich IHN in seinem gantzen Procefs der Rechtfertigung in Meinem Inwendigen Grunde an / vnnd gehet zuhand die Tödtung des Zornes/ Teuffels/ Todes/ vnd der Höllen auß CHRISTI Tode In Mir an.

23. Denn Ich kan Nichts thun / ich bin Mir todt: aber CHRISTVS In Mir thut es / wenn der in Mir Auffstehet/ so bin ich mir nach dem wahren Menschen todt/vnnd ER ist Mein Leben/vnd was ich denn Lebe/das Lebe ich IHME, vnd nicht der Meinheit / denn die Gnade tödtet Meinen Willen vnnd setzt sich zum Herrn an stat meiner

Ichheit/

Jchheit/auff daß ich sey ein Werck Gottes/ der damit thut was ER wil.

24. Vnnd lebe alsdann in zweyen Reichen / als mit dem eussern sterblichen Menschen in der Eitelkeit der Zeit/darinnen das Sünden Joch noch lebet / das nimbt CHRISTVS im Innern Reiche der Göttlichen Welt auff sich / vnd hilfft es meiner Seelen tragen.

25. Deñ das Joch dieser Welt ist CHRISTI Last/ die Er tragen soll/ biß Er seinem Vater das Reich / das ER IHME gegeben hat/wird wieder vberantworten/ in dem ER sagte: MIR ist alle Gewalt im Himmel vnd auff Erden von Meinem Vater gegeben: So ist IHM auch dieser Last gegeben / daß ER Gottes Zorn/die Hölle/den Todt/ vnnd alles Vbel In vns trage / wie Esaias saget: ER nam auff sich vnser Kranckheit / vnnd lud auff sich vnser Schmertzen / Wir aber hielten IHN für den / der von Gott also zerschlagen/gestraffet/vnd gemartert würde.

26. Daher muß ein Christ ein Creutzträger seyn. Denn so bald CHRISTVS in Jhm gebohren wird / so gehet der Sturm der Höllen vnnd Zornes Gottes in der Ewigen Natur an/ so wird die Hölle im Menschen gestöret/ vnd die Schlange getreten/ davon die grosse vnruhe/verfolgung/ vnd schmach/

vom Teuffel vnd der verderbten Welt vber den Eussern sündlichen Menschen gehet/ da muß sich der Eussere sündliche Mensch lassen von Gottes strengen Gerechtigkeit im Zorne von den Kindern des Zornes Vrtheilen/vnd zur Verdamnuß richten/dieweil ein Ander Mensch in Jhme lebet/ welcher dem Eussern sterblichen nicht ähnlich ist/ so führet Gottes Gerechtigkeit im Zorne sein Gerichte vber das Sündenhauß/ so wol alle Diener des Zornes Gottes.

27. Allda hilffet CHRISTVS das Joch tragen/ vnd wird der Mensch in CHRISTI Proceß/Verachtung vnd Spotte/ in seinem Leyden vnd Tode/der Gerechtigkeit Gottes im Zorne auffgeopffert/ vnnd wird CHRISTI Bilde ähnlich.

28. Die Heilige Schrifft bezeuget an allen orthen/ daß wir durch den Glauben an CHRISTVM von der Sünden gerechtfertiget werden/ Nicht durch die Wercke vnser verdienste/ sondern durch das Blut vnnd Todt CHRISTI. Welches zwar von vielen also gelehret/ aber von wenigen die es also lehren recht verstanden wird.

29. Man lehret vns wol die zugerechnete Gnade/aber was der Glaube sey/wie Er gebohren werde/was Er in Essentz vnd Wesen sey/vnnd wie Er das Verdienst CHRISTI

mit

mit der Gnaden ergreiffe/ da ist der Meiste theil Stum̃ vnnd Blind daran/vnnd bleibet bey einem Historischen Glauben / Iacobi 2. welcher nur eine Wissenschafft ist / da sich der Mensch der Sünden vnnd des Todes damitte kützelt vnd tröstet/ vnd Jhme durch solche Einbildung selber Heuchelt/ vnnd sich einen Christen nennet/vnnd aber doch dieses hohen Tituls noch nicht fähig oder Würdig worden ist / vnd nur ein TitelChrist ist/ mit CHRISTI PurpurMantel von aussen bedecket/von denen der Prophet saget: Mit Jhren Lippen nahen sie sich zu MIR , aber ihr Hertz ist fern von MIR,vnd CHRISTVS saget: Nicht alle die da sagẽ/HERR, HERR, sollen darum̃ auch in das Himmelreich kommen/ sondern die den Willen thun Meines Vaters im Himmel.

30. Nun ist CHRISTVS alleine der Wille des Vaters / darinne die annehmung der Gnade vnd Kindtschafft ist/ vnnd niemand kan des Vaters Liebewillen thun als alleine der Einige GnadenThron CHRISTVS selber/ wie die Schrifft saget: Niemand kan GOTT einen HERRN heissen ohne den Heiligen Geist in IHME.

31. Denn wir wissen nicht/ was wir für GOTT bethen/wie sichs geziemet/ sondern

ER der Heilige Geist in CHRISTO vertrit vns selber mit vnaußsprechlichen Seufftzen für Gott In vns selber / wie es Gott gefället. Wir können noch vermögen Nichts / durch vnser wollen oder wissen / zu erreichen. ER ist vns zu tieff verborgen. Denn es lieget nicht an Jemandes Wissen / Wollen / Lauffen / oder Rennen / sondern an Gottes Erbarmen.

32. Nun ist doch kein Erbarmen als allein in CHRISTO, Soll ich nun das Erbarmen erreichen / so muß ich CHRISTVM In Mir erreichen. Soll Meine Sünde In Mir getilget werden / so muß es CHRISTVS mit seinem Blute vnd Tode vnd mit seiner vberwindung in Mir thun. Soll ich glauben / so muß der Geist / die Begierde / vnnd der Wille CHRISTI, in Meiner Begierde vnd Willen glauben. Denn Ich kan nicht Glauben.

33. ER aber nimbt Meinen IHM ergebenen Willen / vnd fasset Jhn in seinen Willen Ein / vnnd führet Jhn durch seine vberwindung in Gott ein. Allda vertrit ER Meiner Seelen Willen in seinem Willen für GOTT / vnnd werde als ein Gnaden-Kind in seinem Liebe willen angenommen.

34. Denn der Vater hat seine Liebe in CHRISTO offenbahret / vnnd CHRISTVS

offen-

offenbahret dieselbe Liebe in Meinem IHM ergebenen Willen / CHRISTVS zeucht Meinen Willen in Sich / vnnd bekleydet Jhn mit seinem Blute vnd Tode / vnd tingiret Jhn mit der höchsten Tinctur der Göttlichen Krafft / Allda wird Er in ein Englisch Bilde transmutiret, vnnd krieget ein Göttlich Leben.

35. Jetzt hebet dasselbe Leben an zu Hungern nach seinem Corpus, welches Corpus ist die verderbte Fewrische Seele / darauß der Wille ist in CHRISTO Eingegangen. Also tingiret das Newe Leben in CHRISTO nun auch die Seele / daß die Seele in diesem Willengeiste einen rechten Göttlichen Hunger krieget / vnnd der Göttlichen Gnaden begierig wird / vnd hebet an in diesem Göttlichen Willengeist in CHRISTO sich zubesehen / was Sie ist / wie Sie in jhren Eigenschafften sey von GOTT getrant gewesen / vnd wie sie in Gottes Zorne gefangen liege / vnd erkennet jhre Grewel auch jhre Vngestalt für Gottes Engeln / da hat sie nichts damit sie sich beschirmen möge. Denn sie siehet daß sie im Rachen des Todes vnnd der Höllen stehet / mit den Bösen Geistern vmbgeben / welche jhre Begierde stets in sie einführen / sie zu verderben.

36. Alsdann so ersincket sie in denselben

Newgebohrnen Willengeist/ vnnd verteuffet sich in die allerlauterste Demuht / so ergreiffet Sie der Geist CHRISTI, vnnd führet Sie in diesen Newen Willengeist Ein/ daß Jhn die Seele Essentialiter empfindet/ Allda denn der Göttliche Frewden Anblick in der Seelen auffgehet / als ein New Auge / darinnen die Fewrige Seele des Göttlichen Liechtes Ens vnnd Wesen in sich empfähet / davon Sie nach Gottes Gnaden hungert vnd dürstet / vnnd in die gewaltige Pœnitentz oder Busse Eingehet / vnnd des vbels so Sie begangen hat beräwet.

37. Vnnd in diesem Hunger vnd Durst empfähet Sie CHRISTI Fleisch vnd Blut. Denn der Newe Willengeist / welcher anfänglich ist in die Gnade CHRISTI eingegangen / welchen CHRISTVS in sich hat eingenommen/der wird jetzo durch der Seelen magnetisch impressen oder hungern vnd Begehren Substantialisch oder Wesentlich.

38. Vnnd diese Wesenheit heisset SOphIAH, als die Wesentliche Weißheit/ oder der Leib CHRISTI, vnnd in diesem stehet der Glaube im Heiligen Geiste / Allhie Glaubet CHRISTVS vnd die Seele in Einem grunde.

39. Denn der Rechte Glaube ist nicht in Gedancken oder zulassung der Geschichte/

daß

daß der Mensch in sich impresset/daß CHRISTVS für seine Sünden gestorben sey/ sondern Er ist ein Nehmen der verheissenen Gnaden CHRISTI, Er nimpt CHRISTVM in sich ein/Er impresset IHN in seinen Hunger mit seinem Himlischen Fleische vnd Blute/mit der Genade/welche GOTT in CHRISTO anbeut.

40. CHRISTVS speiset die Seele mit dem Wesen Sophiæ, als mit seinem Leib vnnd Blute/ wie ER dann also sagte: Wer nicht Isset das Fleisch des Menschen Sohnes/ der hat kein Leben in IHM/ wer aber dasselbe Isset/der bleibet In IHM.

41. Vnd hierinnen bestehen auch CHRISTI Testamente/vnnd der rechte Christliche Glaube: Denn ein Vnwesentlicher Glaube ist wie ein glimmend Fewer oder Moder in einer Nässe/das gerne brennen wolte/vnnd hat keinen rechten Ens darzu / Wenn Ihm aber ein rechter Ens gegeben wird/ so mehret sich das kleine Füncklein Fewer / auß welchem ein schönes Liecht entstehet/ das vmb sich leuchtet: Aldann wird offenbahr wie in dem Holtze ist ein solch Fewer vnnd schönes Liecht verborgen gelegen / welches zuvorn nicht erkandt ward.

42. Also auch in einem Kinde Gottes zuver-

zuverstehen ist / weil die arme Seele im Grimme Gottes eingewickelt ist / So ist sie wie ein glimmendes Tächtlein / das gerne brennen wolte / vnnd kan aber nicht für der Eitelkeit der Sünden vnnd des Zornes Gottes. Wann aber die Seele / als das kleine Füncklein Göttliches Fewers / CHRISTI Liebe Ens, als CHRISTI Fleisch vnnd Blut in sich bekompt / so hebet das kleine Füncklein an ein grosses Fewer vnnd Liecht zu werden / das vmb sich scheinet vnnd leuchtet mit schönen Tugenden vnnd guten Wercken / vñ lebet in grosser Gedult vnter der Eitelkeit dieser Welt / wächset aber herfür wie eine schöne Blume auß der Wilden Erden.

43. Wie wir dessen ein Gleichnuß an der Sonnen vnnd der Erden haben / daß wenn die Sonne nicht die Erde beschiene / so wüchse keine Frucht. Wenn aber die Sonne die Erde anscheinet / vnnd sich in der Erden Ens eindrenget / so fähet der Erden Ens der Sonnen Krafft in sich / davon ein grosser Hunger in der Erden Ente nach der Sonnen Krafft entstehet / vnnd derselbe Hunger impresset der Sonnenkrafft / vnnd Auß demselben Hunger der Erden Entis, der nach der Sonnen Ens in die höhe gehet / wird ein Kraut auß der Erden gezogen mit einem Halm / darinnen der Sonnen Ens

vnd

vnd Krafft mit im wachßthumb in die höhe gehet/vnd die Sonne mit jhren Liechtstrahlen im Ente der Erden im Halme vnnd der Wurtzel Wesentlich wird / Vnd siehet man wie durch gewalt der Sonnen vnd des Gestirnes im Spiritu Mundi auß dem Halmen ein ander Cörper wird als die Wurtzel in der Erden ist / wie sich der Halm in eine Kolbe zu einer schönen Blüt vnnd hernach zur Frucht einführet. Auch siehet man/ wie die Sonne hernach dieselbe Frucht von Zeit zu Zeit reiffet vnd gantz lieblich machet.

44. Also auch mit dem Menschen zuverstehen: Der Seelische grund ist der Göttliche Acker / wenn der den Göttlichen Sonnenschein in sich empfähet/so gehet ein Göttlich Gewächse darauß/Dieses ist die Newe Wiedergeburt / davon CHRISTVS saget. Dieses Gewächse muß nun von Oben/von der Göttlichen Sonnen/vnnd vom Göttlichen Wasser/vnnd vom Göttlichen Gestirne/als der Göttlichen Krafft/ genähret vnd auffgezogen werden biß zu einem Göttlichen Corpus einer Göttlichen vnnd Englischen figur,wie das Corpus auff dem Halme.

45. Vnd wie das Corpus auff dem Halme muß im Regen/Wind/vnnd Vngewitter/in Hitze vnd Kälte bestehen/vnd sich lassen die Sonne Zeitigen : Also muß ein

Christ

Christ in dieser Welt dornen / im auffgewachten Zorne GOttes / im Reiche des Teuffels / vnter vielen Gottlosen Menschen stehen vnd lassen auff sich schlagen mit Spot vnd verachtung / vnnd muß aber seine Hoffnung einig alleine von aller Creatur in die Göttliche Sonne einwenden / vnnd sich dieselbe lassen zeitigen / vnd zu einer Himlischen Frucht gebähren.

46. Nicht Steinerne Häuser oder Menschensatzungen gebähren Jhn / sondern die Göttliche Sonne in dem Göttlichen Gestirne der Kräfften des Wortes Gottes in dem Tempel IESV CHRISTI, daß Er eine Rebe am Weinstocke CHRISTI ist vnnd gute Trauben bringet / welche die Göttliche Sonne reiffet / daß sie Gottes Kinder als seine liebe Mitglieder Essen / davon sie auch In vnnd Mit Jhme außgrünen / Welche Trauben seind Gute Lehre / Leben / vnnd Thun.

47. Ins würcken vnnd Frucht bringen muß es mit einem Menschen kommen / sonst ist die Newe Geburth in Jhme noch nicht offenbahr / vnnd der Edle Zweig noch nicht gebohren. Es hilfft kein Kützeln / Tröften / noch sich eines Glaubens rühmen / so nit der Glaube ein Gottförmiges Kind in Wesen vnd Willen wird / der da Göttliche Früchte trage.

48. Das alles / darumb man jetzt streitet vnd Kämpffet / auch Land vnnd Leute verderbet / ist nur eine leere Hülse ohne Frucht / vnd gehöret der Fewrenden Welt zur Scheidung. Es ist kein wahrer verstand in keiner Parthey / Sie streiten alle nur vmb den Nahmen vnnd den Willen Gottes / vnnd keine Parthey wil Jhn thun / Sie meinen nichts als Eigen Ehre vnd Fleisches Wollust. Wehren sie Christen / so hetten sie keinen Streit.

49. Ein guter Baum träget jederman gute Früchte / vnd ob Er gleich leiden muß / daß Jhme offte der Wind seine Aeste vnd Früchte abschläget / auch die Sonne außdorret / auch daß sie wenn sie Zeitig worden sein die Säwe fressen / oder vertreten werden / noch arbeitet Er stets zu anderer guter Frucht.

50. Also auch ein wahrer Christ kan in CHRISTO anders nichts wollen / als was nur CHRISTVS in Jhme wil / ob Er gleich leiden muß daß jhme offte von seinem Bösen Fleische vnd Blute / so wol von des Teuffels Wind / auch der Welt Boßheit / werdē seine Gute Früchte / welche auß dem Jnwendigen Menschen außgrünen vnd wachsen / vertreten vnd verderbet / Noch bleibet der Baum des

des Newen Gewächses im Leben CHRISTI stehen / vnnd grünet durch den eussern sterblichen Menschen auß / ohn alles auffhalten / gleich wie die Ewigkeit durch die zeit grünet / vnd der zeit Leben vnd Krafft giebet. Vnd wie der Tag durch die Nacht außgrünet vnnd die Nacht in Tag verwandelt / vnd do doch die Nacht In sich selber bleibet / aber im Tage nicht erkandt wird: Also auch grünet der Göttliche Tag durch vnsere Ewige Nacht in vns auß / vnnd wandelt die Nacht / als Gottes Zorn / die Hölle / Todt / Angst / vnd Ewiges verderben / in den Göttlichen Tag der Frewden Reich / ob gleich die Finstere Nacht mit der Schlangen Ens vnd Gifft in Fleisch vnd Blute darwieder tobet vnd streitet.

51. Darumb / geliebter Herr vnd Christlicher Bruder / ist vns mehr zu trachten nach dem Gewächse des Edlen Perlen Baumes / vnd wie wir mögen zu solchem kommen / als daß wir dem vnnützen Geschwetze vñ Tand nachlauffen / da ein Bruder den andern vmb einer meynung willen / die er jhm selber hat gemacht / verachtet / schmähet / verketzert / vnd dem Teuffel gibet.

52. Ich sage Euch in meiner mir von Gott gegebenen Erkändtnuß / daß es lauter Trug des Teuffels ist / welcher vns Arme Men-

2.57 52.
25.25 25.25

schen also in Meynung/verachten vnd spotten/einherführet/daß wir vmb die Hülse zancken / vnnd vnter dessen die Liebe vnnd den Glauben verliehren/ vnnd nicht zur Newen Geburt kommen.

53. Vnser gantze Religion ist nur ein Kinderwerck / daß wir von vnserm Eigen Wissen/Wollen/Lauffen/ disputiren, gantz Außgehen / vnnd vns fürnehmen wie wir wollen auff den Weg treten/der vns wieder in vnser verlohrnes Vaterland einführet/ wie wir mögen wieder zu vnser Mutter kommen / die vns im Anfange auß sich gebohren hat.

54. So wir nun solches thun wollen/ so müssen wir nicht Eigenwillig / in Pracht/ vnd verachtung jhrer Kinder vnserer MitChristen oder Mitglieder / zu jhr kommen/ Dann wir seind der verlohrne Sohn / der ein Säwhirte worden ist/ vnnd haben vnser Väterlich Erbe schändlich mit des Teuffels vnnd der Welt Träber Sawen verprasset. Wir müssen wieder In vns selber Eingehen / vnnd vns vnnd vnsers Vaters Hauß wol betrachten. Vñ müssen den Spiegel des Gesätzes vnd Euangelium für vns nehmen/ vnnd sehen / wie weit wir seind von Gottes Gerechtigkeit vnd Warheit so wol von der Brüderlichen Liebe abgeschritten/vnd vnser

Hertz

Hertz wol prüfen worzu es geneiget ist.

55. Wenn wir nun dieses thun werden/ so werden wir in vns selber viel hundert Böse Thier finden / welche wir haben an Gottes stat gesetzet/ vnnd dieselbe für Gott ehren/vnd werden erst sehen/was für gräwliche Thier in Adam durch die falsche Lust seind offenbahr worden/ vnd warumb Gott zu Adam sagte: Des Weibes Saamen soll der Schlangen / als den Monstrosischen Thieren/den Kopff zertreten.

56. Als/ wir werden erstlich in vnser Begierde sehen den Stoltzen Lucifer , der von der Göttlichen vnd Brüderlichen Demuht ist abgewichen / vnnd seines Leibes Glieder verachtet/vnd sich vber sie zu einem Gotte vnnd Herrn gesetzet / In dem keine Göttliche Liebe ist weder Gott noch seine Brüder zu lieben.

57. Zum andern werden wir ein Thier in vnser Eigenschafft finden / das ist gleiche einer Geitzigen Sawen/welche alles an sich ziehen/ vnnd alleine fressen vnd besitzen wil/ vnnd mehr begehret als Es bedarff/ damit der Stoltze Lucifer könne prangen vnd sich sehen lassen / daß Er ein Gott vber Wesen sey/der da herrschen könne/ vnd Macht vnd Gewalt vber seine MitAeste habe / Vnnd werden sehen/wie sich dieser Stoltze Lucifer

habe vom Baume des Lebens vnd von dem Wachßthumb der Liebe abgebrochen/vnnd wollen ein Eigener Baum seyn : Darumb Er denn auch an Gott verdorret ist.

58. Zum dritten werden wir die Gifftige Neydige Schlange in vnser Eigẽschafft finden/die vmb sich sticht als ein Gifft/ als den Neyd / welcher niemand so viel günnet als Ihm selber / welcher in ander Menschen Hertzen sticht vnd reitet/ vnd sie mit worten verläumbdet/vnnd alleine den Stoltzen Lucifer in Ihme lobet vnnd seine Falschheit einen Engel Gottes heisset.

59. Zum vierdten werden wir den Fewrischen Drachen im Höllischen Fewer sitzend in vnser Eigenschafft finden / als den Zorn/welcher/so es nicht mag der Geitz vnd Neyd bekommen / wil mit Fäusten drein schlagen vnd mit Gewalt nehmen/vnnd also Toll ist/daß er sein Leben vor Boßheit zerberstet vnd in der Fewrischen Boßheit zerbricht / vnnd gar ein dürrer Ast am Baume ist/der nur zum Fewer taug.

60. Zum fünfften werden wir viel hundert Thier in vnser Begierde finden / welche die Hoffahrt für GOTT liebet vnnd ehret / vnnd der Geitz zu einem Schatze an sich zeucht / damit die Hoffahrt pranget

als wehrens Götter/ vnd entzeucht also dadurch seinem Bruder sein Leben/ daß Er es muß im Elende vnnd Trübsal durch sein zwängen verzehren.

61. Wenn sich nun der Mensch in diesem Spiegel seiner selbheit also beschawet/ vnnd wird dieser Bösen Thier gewahr/ So mag Er sie jhme wol einbilden / vnnd den schweren Fall Adams hiebey betrachten/ vnd dencken/ daß jhme diese Begierden alle mit einander auß dem Monstro der Schlangen durch des Teuffels Einführen in vnsere Erste Eltern entstanden seynd.

62. Denn alle Eigenschafften der Begierden lagen in Adam in der Gleichheit / vnd liebete je eine die ander : durch des Teuffels Neyd / welcher die falsche Lust in Adam vnd Eva erweckete/ die vngleichheit zu probiren, vnd zu schmäcken was Böse vnd Gut sey/ zu empfinden Hitze vnd Kälte/ vnnd zu probiren die vielheit der Eigenschafften / seind solche falsche Begierden im Menschen entstanden / daß an jetzo diese Begierden jhres gleichen an sich ziehen vnnd begehren/ vnd eine jede Begierde dieser eigenschafften ein sonderlicher Lebens Hunger im Menschen ist / welche sich von der Gleichheit hat abgebrochen / vnnd wieder die Liebe vnnd Gleichheit seiner Mit-Aeste oder Brüder

lüstert

lüstert Ihr Leben vnd Nahrung an sich zu ziehen/ vnnd sich zum Herrn darüber zu machen/vnd wollen ein Eigenes seyn.

63. Welches alles wider den Göttlichen Willen vnd Grund/vnnd eine Meineydigkeit an Gott ist / auch wider den Lauff der Natur lauffet/ wie man das an der Erden/ Bäumen/ vnnd allem Gewächse siehet/wie alles lieblich beyeinander stehet vñ wächset / vnd sich in Einer Mutter erfrewet/vnd wie ein Ast am Baume dem andern seinen Safft vnnd Krafft einflösset/ vnnd je einer dem andern dienet.

64. Denn also war auch das Menschliche Leben(Ioh.1.)auß dem Ewigen Worte dem Menschen Bilde auß dem Limo der Erden in eine liebliche Gleichheit eingeführet / daß alle Eigenschafften des Lebens in gleichem Gewichte in der Temperatur in einer Liebe stunden/vnd sich selber liebeten.

65. Als aber der Teuffel die Gifft vnnd falsche Begierde daran schmeissete / so zertranten sich die Lebens Eigenschafften in viel Begierden/davon Streit/ Kranckheit/ Zerbrechen / vnnd die Grobheit des Leibes entstanden ist / durch die falsche Begierde vnd Einführung der Viehischen Eigenschafften / dadurch das Bilde Gottes vom Himlischen Wesen verbliech/davon Ihnen Gott

sagte: Welches Tages du vom Gewächse des Erkändtnuß Böses vnnd Gutes Essen wirst / so wirst du des Todes / das ist an Gottes Reich / sterben / wie denn auch also geschehen ist.

66. Vnnd sollen vns gar eben einbilden / daß diese Thïerische falsche Begierde im Menschen der Schlangen monstrum sey / vnnd eine Feindschafft wieder Gott vnnd Him̃elreich / vñ wir darinnen anders nichts seind als Kinder der Höllen vñ des Zornes Gottes / vnnd mögen das Reich Gottes darinnen nicht ererben oder besitzen / Auch so ist Gott in keiner solchen Begierde offenbahr / sondern nur sein Zorn vnnd der Finstern vnd der Irdischen Welt Eigenschaft / vnd leben darinnen nur der Eitelkeit dieser Welt / vnd stehen damit auff dem Abgrunde der Finstern Welt des Zornes Gottes / als der Höllen / welche alle Stunden jhren Rachen nach diesen Eigenschafften auffsperret / vnnd diese Eigenschafften für jhre Frucht vnnd Kinder helt / welche sie soll einerndten / vnd jhr auch auß Natur Recht gebühret. Denn diese Begierden seind alle auß jhr entstanden / vnd stehen mit der Wurtzel im grunde der Höllen vnd des verderbnuß / vnd gar nichts anders.

67. Darumb sagte CHRISTVS: Es sey

denn daß Jemand von Newem gebohren werde/sonst soll Er das Reich Gottes nicht sehen. Alle diese falsche Willen vnnd Begierden seind zur Verdamnuß prædestiniret. Wil Jemand Gott sehen/der muß wieder vmbkehren / vnnd werden als ein Kind/ vnnd durch das Wasser des Ewigen Lebens/ als durch den Himlischen Ens, welchen Gott in CHRISTO offenbahret/ im Heiligen Geiste Newgebohren werden / daß der Erste Rechte in Adam gestorbene Mensch von der Himlischen Weltwesen in CHRISTO wieder außgrüne vnd Lebendig werde.

68. Alle diese Thiere seind verdampt/ vnd müssen in vns sterben/ vnd ob vns ja derselben Begierde im Fleisch noch etwas anhangende bleibet/so müssen sie aber in dieser zeit in der Seelen/ als im Innern Grunde / alle getödtet werden/ vnd das Innere Seelische Leben wieder durch die wahre Tinctur im Blute CHRISTI tingiret werden / daß die Eigenschafften des Inneren Grundes wieder in der Gleichheit leben/sonst mögen Sie in sich die Gottheit nicht erreichen.

69. So nun der Mensch dieses Erkennet/ der kan seiner bösen Thiere Begierde nicht besser loß werdē/als daß Er sich alsbald zur stunde auß allen seinen Kräfften in einen solchen strengen Willen vnd Fürsatz einführe/daß

re/ daß er diesen Teuffels Thieren wolle gram werden/ weil sie nur des Teuffels Knechte seyn/vnd wolle wiederumbwenden in sein verlohrnes Vaterland/ in die Kindheit vnd Einigung/Vñ sehe sich nur anders nichts an/ als der arme Verlohrne Säwhirte/deñ Er ists auch selber/ vnd gar nichts anders oder besser/ vnnd komme also balde mit vmbwendung seiner Seelen zum Vater/ in der allerhöchsten Demuht seiner vnwürdigkeit/ welcher das geschenckte Erbe des verdiensts CHRISTI schåndlich verthan habe/vnd gehe in die Busse.

70. Er gebe nur seinen Ernsten Willen auß allen seinen Kråfften darein/ daß Er Diese Stunde von Nun an wolte Busse thun/ vnnd diese Böse Thier nicht mehr lieben/ Aber Es muss Ernst seyn, vnd nicht dencken auff einen Tag/Woche oder Jahr/sondern Sein Gemůhte soll sie zur verdamnuß des Todes Vrtheilen/vnnd nicht mehr wollen Lieben/ sondern für Feinde halten/ vnnd sich wollen zur Gnade Gottes wenden.

71. Wenn dieses geschiehet/ sage ich thewer/ so mag Er sich zum Ernsten Gebethe in der Demut wenden/ vnd Gnade von Gott bitten/ vnd ob gleich sein Hertz spricht lauter Nein/vnnd der Teuffel spricht/ Harre noch/es ist jetzt nicht gut/ vnnd wenn Morgen

gen kombt/ so saget Er wider Morgen/ vnd spricht ins Fleisch ein/ du must das vnd Jenes von ehe haben / Samle dir von ehe einen Schatz / daß du der Welt nicht darffest/ Alsdann trit in ein solches Leben / So soll das Gemühte doch veste im Fürsatze bleiben stehen/ vnnd dencken/ diese Einfallende Gedancken seind meine böse hungerige Thier/ die wil ich tödten / vnd im Blute CHRISTI in seiner Liebe ersäuffen / es soll mir keines mehr Leben / deñ ich wil jhr nicht mehr/ Jch bin auff dem Wege zu Meinem Alten Vater / welcher seinen Sohn hat zu Mir in Mein Elende geschickt/ der da sagte: Kommet Alle zu MIR her / die Jhr mit Sünden beladen / vnnd aber derselben Mühseelig seyd / ich wil Euch erquicken. Mein Vater wil den Heiligen Geist geben denen die IHN darumb bitten.

72. Dieses bilde Er jhme in sein Hertz ein/ vnnd komme mit dem Verlohrnen Sohne zum Vater/ Wann der sehen wird daß das Seelische Gemüht gegen IHM gerichtet stehet vnnd sich gerne wolte bekehren/ vnd aber nicht kan/ so wird ER jhm alsbalde entgegen kommen/ vnnd die Seele in seine Armen seines Zuges fassen/ vnd Sie ins Leyden vnd Sterben CHRISTI einführen/ allda sie durch ernstliche Pœnitentz vnnd Busse wird

der gräwlichen Thiere absterben / vnnd auß dem Tode CHRISTI eines Newen Willens einer Newen Rechten Göttlichen Begierde Aufferstehen/vnnd anheben gar ein ander Mensch zu werden/vnd wird des Jenigen / welches er zuvorhin hat beliebet vnnd für seinen Schatz gehalten / nichts achten/ vnd wird jhme sein als hette Ers vnd hette es auch nicht/ vnnd wird sich hernach in alle seinem vermögen nur einen Diener Gottes achten.

73. Dann so bald Er nur mag den hoffertigen Lucifer mit der Hoffahrt vberwältigen / so werden die andern Bösen Thier alle miteinander Matt vnd Schwach/ vnd verliehren jhr Regiment / ob sie wol in dieser Zeit im Irrdischen Fleische noch Leben / so seind sie doch nur wie ein Esel welcher den Sack tragen muß/oder als ein Böser Hund an einer Kette/ Ihr vermögen wird Ihnen gebrochen.

74. Denn wenn CHRISTVS Auffstehet/ so muß Lucifer gefangen liegen/ vnd ob es Ernst sein würde / so würde ein solch Kleynod hernach folgen/ daß diese Feder allhie nicht schreiben kan/ vnd diese alleine wissen / welche bey der Himlischen Hochzeit gewesen seynd / da die Edle Sophia mit der Seelen vermählet wird / davon CHRITVS

sagte/

sagte/daß solche Grösse Frewde im Himmel sey vber einen Sünder der Busse thut für Neun vnnd Neuntzig Gerechten/Welche Frewde auch im Himmel des Menschen in der vermählung gehalten wird. Denn vnsern verstanden.

75. Solches/Mein geliebter Herr vnnd Christlicher Mitbruder / wolte ich Euch Christlich vnnd wolmeinend erinnern/vnnd auß Meinem kleinen Schatzkasten in Kindischer Einfalt fürbilden / nicht derer meynung mich damit sehen zu lassen / sondern auß trewhertziger Begierde In Mitwünschung / daß solches in seinem Hertzen Empfindlich würde/ vnnd ich mich also gliedlicher/Abwesender/ vnd aber doch in der Begierde gegenwertig / vnd in Göttlicher Gaben mitwürckende/ mit dem Herrn also ein wenig ergetzen möchte/ Vnd solches auff begehren/wie obgemelt.

76. Vnd ob Mein guter Wille würde statt finden/vnd Gott die Thür seiner Heimligkeit wolte Auffthun / so hette ich noch etwan andere höhere Kleynodter in Meinem Schatzkästlein / darinnen Zeit vnnd Ewigkeit mag erkandt werden / mit solchem dem Herren zu dienen erbötig / Vnd empfehle Jhn sambt alle den Lieben seinigen der Sanfften Liebe IESV CHRISTI.

Der ander Sendbriff/

Von Tödtung des Antichrists In vns Selbst.

Vnser Heyl in Christo JEsu.

1. EHrnvester/Wolbenamter HErr/ Ich wünsche demselben durch Gott in CHRISTO IESV seine Gnade/ Erkändtnuß vnnd Segen. Nach deme ich vom Herrn Doctor Rr. berichtet worden/ wie der Herr als ein Christlicher Mitbruder im HERRN im Zuge des Vaters zu CHRISTO IESV in hertzlicher Begierde Jnne stehe/ vnnd in seinem Gemühte dahin arbeitet/ wie Er möge zu Göttlicher Beschawligkeit in Sich selber kommen/ Als habe ich auff begehren des HERRN D. nicht vnterlassen wollen den Herrn mit einem Briefflein zuersuchen/ vnnd Jhme auß Christlicher Liebe wollen den Weg zu Göttlicher Beschawligkeit vnd Empfindligkeit auß Meinen Gaben ein wenig andeuten/ vnnd Jhme gleich hiermit des Safftes meines kleinen Perlen Baum-

leins

seins im Geiste vnd Leben IESV CHRISTI in Brüderlicher Liebe darbiehten / als ein Ast oder Zweig am Baume dem andern schuldig ist / vnnd Bitte es wol zuverstehen / ob ich jhme vielleicht zu seinem Eyffer möchte mehr vrsachen geben.

2. Sintemahl der Herr In sich selber wol empfindet / daß an jetzo der AntiChrist in Babel das Regiment in der Christenheit / in seiner Eigenheit vnd Fleisches Lust / führet / vnnd aber vns vnser Lieber Emanuel trewlich darfür gewarnet / auch gesaget das Fleisch vnnd Blut das HimmelReich nicht Erben solle. Ioh. 6. Vnd aber der AntiChrist anders nichts suchet noch begehret als nur Zeitliche Ehr / Macht vnd Gewalt / in Fleisches Lust auffzusteigen / Vnnd sich dieser AntiChrist jetzo eine lange zeit also höflich mit Christi Purpurmantel zugedecket / daß man Jhn nicht hat erkand / sondern für heilig geehret / welcher Mir in Gnaden des Höchsten ziemlich wol offenbahr worden: Als wolte Ich dem Herrn mit wenigen andeuten / was ein Christ, oder was der AntiChrist im Menschen sey / zu ferner Nachdenckung.

3. CHRISTVS spricht: Wer nicht verlässet Häuser / Acker / Geld / Gut / Weib / Kinder / Brüder / vnd Schwester / vnnd verleugnet sich selber / vnnd folget MIR nach / der ist

nicht Mein Jünger oder Diener. Item: Ihr müsset vmbkehren / vnd werden als die Kinder / oder auß dem Wasser vnd Geiste Newgebohren werden / sonst sollt jhr das Reich Gottes nicht sehen. Solches ist nicht gedeutet / daß einer solle von Weib vnnd Kind auß seinem Ruffe vnd Stand in eine Oede Wildnuß lauffen / vnnd Alles verlassen / sondern den AntiChrist / als Meinheit / Deinheit / Ichheit.

4. Wer zu Göttlicher Beschawligkeit vnd Empfindligkeit In sich selber gelangen wil / der Muß in seiner Seelen den Anti-Christ tödten / vnnd von aller Eigenheit des Willens außgehen / ja von aller Creatur / vnnd in der Eigenheit des Gemühtes die ärmeste Creatur werden / daß Er nichts mehr zum Eigenthumb habe / Er sey in was Stande Er wolle.

5. Vnnd ob Er gleich ein König wehre / so soll doch sein Gemüte alle Eigenheit verlassen / vnd sich in seinem Stande auch Ehren vnnd Zeitlichem Gute nichts mehr achten als Gottes Diener / daß Er darinnen Gott vnd seinen Brüdern dienen solte / vnd das alles das er hat nicht zum Natur-recht hat vnd besitzt / daß es seine sey / sondern daß es seiner Brüder vnd Glieder sey / daß Ihn Gott habe zu einem Amptman vnnd Verwalter

walter darüber gesetzet / vnnd dencken daß Er seinem HErrn darinne diene / welcher von Jhme wolte Rechenschafft fordern.

6. Auch so muß Er seinen Eigenen Willen / welcher Jhn zu solchem Besitz der Eigenheit treibet / in Jhme gantz vnd gar dem Leyden vnd Sterben in Todt IESV CHRISTI Einergeben / vnd Gott demühtiglich in rechter Ernster Busse vnd vmwendung bitten / das ER diesen Bösen Willen zur Eigenheit vnd zeitliche Lust wolle in dem Tode IESV CHRISTI tödten / vnd seiner Seelen Willen in die wahre Kindschafft Gottes Einführen / daß Er jhme nicht mehr selber wolle oder begehre / sondern das Gottes Wille in Jhme sein wollen vnnd Begehren werde / daß Er in seiner Ichheit todt werde nach dem Seelenwillen / vnd Gott in CHRISTO sein Leben werde.

7. Er muß seinen Willen in die höchste Demuht in Gottes Erbarmen verteuffen / vnnd jhme einen solchen Willen in Gottes Gnadenverheissung schöpffen / daß Er diese stunde wolle von aller Eigenheit dieser Welt Wollust Außgehen / vnnd nimmermehr wieder darein Eingehen / vnnd solte er gleich aller Welt Narr darinnen seyn / vnnd sich gantz in die höchste Niedrigkeit vnd vnwürdigkeit für Gott mit der Pœnitentz ver-

teuffen/ aber in der Seelen die Gnadenverheissung ergreiffen/vnd darinnen stehen als ein Kriegsman für seinem Feinde / da es Leib oder Leben gilt.

8. Wenn dieses geschiehet / so wird sein Eigen Wille/ als der AntiChrist / im Tode Christi ergrieffen vnnd getödtet/vnnd wird alsobald seine Seele als wie ein Newes vnverständiges Kind / das seinen Natürlichen Verstand der Selbheit hat verlohren/ vnnd hebet an für GOtt als ein Junges Kind für seiner Mutter anzuflehen / vnnd setzt sein vertrawen in die Mutter was Ihme die geben wil.

9. Vnd das ists/das CHRISTVS sagte: Ihr Müsset vmbkehren vnnd werden als Kinder/ vnd alles verlassen/vnd MIR nachfolgen. Denn Adam ist von Gottes Willen in einen Eigenen Willen getreten/vnnd hat in Eigener Begierde der Schlangen Sucht vnnd Teuffels Willen in sich eingeführet / daß Er sich vnnd seine Lebensgesellen / welche in gleicher Concordantz stunden in einem Einigen Willen/ der war Gottes/ in eine Trennung eingeführet / da sich die Eigenschafften der Natur haben auß der gleichen Concordantz außgeführet/ eine jede Eigenschafft in Ihre Selbheit / als Eigene

Begierde / davon Jhme die Lust zu Böß vnd Gut entstund / vnnd zuhand Hitze vnnd Kälte auff Jhn drang / vnnd Er des Heiligen Lebens in der Gleichen Concordantz / da Er in einem Einigen Element lebte / da die 4. Element in gleichem Gewichte in Jhme wahren / Erstarb.

10. Davon Jhm Gott sagte / Jß nicht vom Baum Böß vnd Gut / oder du stürbest / da meinte Er den Todt am Himmel-Reich / als des schönen Englischen Bildes / welches zuhand in die falsche eingeführte Schlangen Begierde erstarb / vnnd nun soll vnd muß wieder in CHRISTI Geist New-gebohren werden / so muß dieser falsche Schlangen Wille von ehe in CHRISTI Tode durch rechte Vmbwendung sterben / vnd auß diesem Sterben stehet CHRISTVS in seinem Geiste in dem in Adam gestorbenen Himmels Bilde In vns wieder auff / vnnd wird der Innere Mensch in CHRISTI Geist Newgebohren.

11. Dieser Newe Geist kompt zu Göttlicher Beschavvligkeit in Sich selber / vnnd höret Gottes Wort / hat Göttlichen Verstandt vnd Neigligkeit / vnd mag Mysterium Magnum in Göttlichen vnnd Natürlichen Geheimnüssen In Sich schawen / vnnd ob

jhme wol das Irrdische Fleisch in seiner Neigligkeit noch anhanget/ so schadets Jhme alles nichts.

12. Er ist in dieser Newen Geburt wie ein feines Gold im groben Steine/ da des Steines Grobheit das Gold nicht mag zerbrechen/denn sein rechter Wille ist der Irrdischen Sucht abgestorben/vnd begehret des Fleisches Lust alle stunden zu tödten/tödtet es auch ohn vnterlaß/ denn allhie zertrit des Weibes Saamen / als der Newe Mensch in Christo gebohren/der Schlangen Willen im Fleische/ als dem Antichrist/ den Kopff.

13. Vnd füge Euch Christlich oder Brüderlich / Mein geliebter Herr / in gar guter Pflicht vnnd Trewen zu wissen / daß wir in vnser vermeinten Religion,da man doch nur immer zancket oder einander lästert vmb die Buchstaben/noch mitten in Babel stehẽ/ vnd ärger nie gewesen ist/ da man sich ja rühmet man sey auß Babel außgangen vnd habe die wahre Religion, welches ich in seinem werth lasse.

14. Aber so viel mir im HERRN Meinem GOTT erkandt ist in meinem mir von Gott gegebenen gar Edlen Talent, so sage ich/daß man ja hat den Mantel Christi mit seiner Purpurfarbe in CHRISTI Blut eingetauchet vnnd zur decke vmbgenommen/

aber damit nur das AntiChristische Kind des Eigen Willens zugedecket / vnnd hat dem AntiChristischen Huren-Kinde eine frembde Farbe angestrichen.

15. Denn man heuchelt Jhme ja wol/ vnd decket es mit CHRISTI Leyden / Verdienst/ vnd Tode zu/vnd tröstet Es/ CHRISTVS habe für das bezahlet / Es soll sich nur des verdienstes CHRISTI trösten/ vnd als eine Gnugthuung im Glauben annehmen / vnnd weiset vns also eine von aussen zugerechnete Gerechtigkeit.

16. Aber es hat viel ein ander A.B.C. im wahren verstande/ es gilt kein Trösten noch Selber wollen/Lauffen/oder Rennen. Das Leyden vñ der Todt Christi wird nicht dem AntiChristischen Thier in der Selbheit gegeben/ sondern denen die da von allen Creaturen auß der Eigenheit außgehen/ vnd sich in das Leyden vnnd Sterben IESV CHRISTI gantz Einergeben / desselbigen Willens In vnd Mit CHRISTO sterben/Mit IHM begraben werden/vnd in IHM eines Newen Willens vnd Gehorsams Aufferstehen / vnd der Sünden gram werden/ Welche CHRISTVM in seinem Leyden Spot vnd verfolgung anziehen / vnnd sein Creutze auff sich nehmen / vnnd vnter seiner Blutfahne IHME nachfolgen / denen wird Es gegeben/

diese ziehen CHRISTVM in seinem Process an / vnnd werden im Innern Geistlichen Menschen CHRISTI Gliedmaß/vnd Tempel Gottes/der In Vns wohnet.

17. Keiner hat sich CHRISTI verdienst zu trösten / Er begehre dann CHRISTVM in sich gantz anzuziehen / vnnd ist auch eher kein Rechter Christ/Er habe IHN den durch rechte Busse vnd Einwendung zu IHM mit gäntzlicher Ergebung angezogen / daß sich CHRISTVS mit Ihme vermählet.

18. Welches Anfang im Bunde der Tauffe geschiehet / do das Kind vnter Seine Blutfahne gelobet vnd schweret/ welches hernach in Thätligkeit soll erfolgen / Oder ob sich einer hette abgewandt / soll Er sich in solche vmbkehrung wieder Einwenden: Vnd sage im Grunde / daß manchem der Mantel CHRISTI, in deme er den AntiChrist mit zudeckt / vnnd doch nur ein Thier bleibet/wird zum Höllischen Fewer werden.

19. Denn ein Christ muß auß CHRISTO gebohren seyn vnnd dem Adamischen Willen absterben / Er muß CHRISTVM In Sich haben vnnd eine Rebe an seinem Fleische vnd Geiste seyn/nicht nach dem Animalischen Thier/ sondern nach dem Geistlichen Menschen.

20. Dann

20. Dann nicht das Thier besitzet Gottes Geist / aber wol den Tempel CHRISTI, als CHRISTI Geistliches Fleisch vnd Blut In vns. Denn CHRISTVS sagte: Wer nicht würde Essen das Fleisch des Menschen Sohnes/der hette kein Leben In sich.

21. Nun muß ja ein rechter Mund darzu seyn/ der es Essen kan / denn dem Thiere wird es nicht gegeben / vielweniger der Schlangen Ente. Denn ein Jeder Geist Isset von seiner Mutter / darauß Er entstanden ist / welches ich einem jeden Verständigen zuerwegen gebe/ vnnd allhier nur angedeutet habe was ein Christ sein müsse.

22. So Er sich aber einen Christen rühmet/ denn ein Thier ist kein Christ / sondern der mit dem Heiligen Geiste in CHRISTI Todt getauffet wird / der CHRISTVM hat angezogen vnnd in CHRISTI Himlischen Fleische vnnd Blute lebet/ Welcher das Abendmahl CHRISTI geschmäcket hat / vnnd mit CHRISTO zu Tische gesessen ist / der ist ein Christ / der in CHRISTI Fußstapffen wandelt / vnnd das AntiChristische Böse Thier im Fleische vnd Blute/welches einem Christen gleichwol anhanget / immerdar tödtet/ anbindet/ nicht Gewalt lässet / vnnd sich in die Anfechtung geduldig ergiebet/ welche jhm viel hundertfältig zu einer

Probe

Probe vnnd Läuterung gegeben werden.

23. Ein Christ muß das A. B. C. zurücke lernen / vnd die Weißheit seiner Vernunfft für Thörlicht achten / auff daß CHRISTVS in Jhme eine Gestalt gewinne / vnnd Er der Himlischen Weißheit fähig werde.

24. Deñ die Weißheit der Eussern Welt ist an Gott blind / vnd siehet IHN nicht / vnd da doch Alles in GOTT Lebet vnd Webet / vnnd ER selber durch alles ist / vnnd doch kein ding besitzt / ohne was seines Eigenen Willens erstirbet / daß muß ER besitzen vnd besitzt Es gerne / dann Es wil ohn IHN Nichts / vnnd ist am Ende der Schöpffung vnd auch im Anfang:

25. Davon ich dem HErrn wol melden könte / so Es allhier die gelegenheit gebe / welches ich in meinen Schrifften gewaltig dargethan / vnnd auß dem Centro vnd verstand aller Wesen erkläret habe / vnnd allhier nur ein wenig in forma angedeutet / was eines Christen Zustandt vnd Wesen sey / ob den Herrn lüsterte weiter nachzusinnen vnd sich in diesen Process zuergeben / als ich dann hoffe Er sey vorhin drinne.

26. Aber zu mehrer Brüderlichen Ergätzligkeit mit einem kleinen Briefflein wollen andeuten / vnd mich mit dem Herrn ergätzen / in der Hoffnung vnnd im Glauben / der in

Vns

Vns würcket vnd ist / biß wir dieser Hütten eines loß werden / vnnd vns in Göttlicher Brüderlicher Einigkeit vnd Beschawligkeit werden hernach vollkömlich miteinander ergätzen.

27. Vnd solches auff Anhalten obgemelten Herrn Doctoris in guter Pflicht. Vnnd empfehle den HErrn der Sanfften Liebe IESV CHRISTI. Geben den 1. Novembr.

ENDE.

Bayerische Staatsbibliothek München

BSB Bayerische StaatsBibliothek
MDZ Münchener DigitalisierungsZentrum Digitale Bibliothek

Böhme, Jakob,

Bedencken Uber Esaiae Stiefels Büchlein: Von Dreyerley Zustandt des Menschen, unnd dessen Newen Geburt Acc.: Theosophisch Epistel oder Sendbrieff

[S.l.] 1639

Asc. 5231#Beibd.3
urn:nbn:de:bvb:12-bsb10269023-7
VD17 12:104604Q